Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Freitag, 27. April 1984 ◆ Nr. 84 (4 712) ◆ Preis 3 Kopeken

# Im ZK der KPdSU

Am 25. April fand im Kreml eine Sitzung der Kommission des ZK der KPdSU zur Vorbereitung einer Neufassung des Programms der KPdSU statt.

Auf der Sitzung sprach der Vorsitzende der Kommission, Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse K. U. Tschernenko. Er hob hervor, daß es sich um das wichtigste ideologische, theoretische und politische Dokument der Partei handelt. K. U. Tschernenko stellte fest, daß gemäß den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU hier bereits eine bestimmte Arbeit geleistet wurde, und ging auf die Kardinalfragen ein, die mit Charakter und Inhalt der Neufassung des Programms zusammenhängen.

Es kommt darauf an, vom exakten Verständnis der von uns erreichten Stufe der sozialökonomischen Reife der neuen Gesellschaft auszugehen. In den Parteidokumenten der letzten Jahre wurde eine prinzipiell wichtige Schlußfolgerung darüber gezogen, daß wir uns am Anfang eines historisch andauernden Zeitraums — der Etappe des entwickelten Sozialismus — befinden. Dadurch wird auch das Wesen der laufenden und perspektivischen Aufgaben der Partei und des sowjetischen Volkes bestimmt.

Unter den gegenwärtigen Bedingungen muß unser Programm ein Programm der Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus sein, nach deren Maßgabe der schrittweise Vormarsch zum Kommunismus vor sich geht.

Ein solches Herangehen an die Sache gestattet uns, die durch das Leben aufgedeckten Divergenzen zwischen einzelnen Festlegungen des heute geltenden Programms und dem realen Gang der gesellschaftlichen Entwicklung und den gesammelten Erfahrungen der Massen zu beseitigen und die in einer bestimmten Zeitperiode vorherrschende vereinfachte Vorstellung von den Wegen und von der Dauer des Überganges zur höchsten Phase des Kommunismus endgültig zu überwinden.

Die Neufassung des Programms hat die Lösung dieses vom politischen Standpunkt aus höchst wichtigen Problems zu sichern.

Genosse K. U. Tschernenko erinnerte an den Gedanken von W. I. Lenin darüber, daß sobald die Aufmerksamkeit auf die „verhältnismäßig entfernte, schöne und rosige Zukunft" übertragen wird, oftmals die nächsten Aufgaben des schwierigen konkreten Übergangs zu dieser Zukunft und des Herantretens an sie aus dem Auge fallen.

In dem Programm ist eine realistische und allseitig ausgewogene Charakteristik des entwickelten Sozialismus zu geben. Darin müssen unsere Errungenschaften und Vorzüge sowie jene kolossalen Möglichkeiten ihren Niederschlag finden, die der Sozialismus in der neuen historischen Etappe eröffnet. Zugleich ist es auch notwendig, die schwierigen Probleme zu zeigen, die vor der Gesellschaft stehen. Mit anderen Worten, sagte K. U. Tschernenko, man muß von den sich herausgebildeten Realien und davon ausgehen, was die gesellschaftliche Praxis bewiesen hat. Gerade dem Realismus der Programmdirektiven hat Lenin eine gewaltige Bedeutung beigemessen, indem er der Ansicht gewesen ist, daß „darin und nur darin die werbende Kraft unseres Programms bestehen" wird.

Natürlich werden im Programm auch die Perspektive und die Endziele deutlich umrissen sein, die wir anstreben. Dafür ist es auch ein Programm, um den Weg in die Zukunft zu weisen und neue soziale Horizonte zu eröffnen. Dabei, unterstrich K. U. Tschernenko, muß das Gewicht auf die historisch absehbare Zukunft und auf die für die gegenwärtigen Generationen erreichbaren Ziele gelegt werden.

Es ist selbstverständlich, daß in der Neufassung des Programms eine klare Vorstellung von diesen Zielen geliefert werden wird; es wird gezeigt werden, daß wir auf dem Wege zum kommunistischen Ideal erst noch das sozialistische Ideal vollständig verwirklichen müssen. Es gilt, seine gewaltige Lebenskraft und Größe, seine soziale Gerechtigkeit überzeugend aufzuzeigen.

Das Programm muß auf große, hohe Kräfteanspannung erfordernde Arbeit zur Vervollkommnung des Sozialismus zielen, das heißt auf das Suchen nach konkreten Wegen zur Lösung der von unserem Leben selbst hervorgebrachten mannigfaltigen und schwierigen Probleme, die ihrem Charakter und Ursprung nach zu den jeweiligen Stufen der ersten Phase der kommunistischen Formation gehören. Im Laufe dieser Arbeit werden unsere Gesellschaft und unser Volk immer neue Höhen auf dem Wege zum Kommunismus erklimmen.

Im weiteren wurde die Frage der quantitativen Kennziffern und der Termine behandelt. In einem solchen Dokument wie dem Programm der Partei dürfen Zahlen und allerlei Einzelheiten nicht mißbraucht werden.

Es ist unerwünscht, es mit Details zu überlasten. Es ist wichtig, daß das Hauptsächliche nicht in Kleinigkeiten untergeht, daß man deutlich die Hauptlinie der Entwicklung erkennt.

Nicht die quantitativen, sondern die besonders wesentlichen qualitativen Charakteristiken unserer sich dynamisch entwickelnden Gesellschaft müssen den Hauptinhalt der Neufassung des Programms bilden. Selbstverständlich können uns auch die quantitativen Kennziffern als Orientierungspunkte der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung dienen, und tun es auch. Sie werden in unseren Fünfjahrplänen und langfristigen Zielprogrammen festgelegt. Die Ausarbeitung eines solchen Programms — des Komplexprogramms des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der UdSSR für die Jahre 1986—2005 — geht schon lange vor sich. Und man sollte es besser zur wissenschaftlichen Begründung des Parteiprogramms, zur Koordinierung der in es eingebrachten Thesen mit den jüngsten Erkenntnissen der Wissenschaft, mit konkreten wissenschaftlich-technischen, wirtschaftlichen und sozialen Berechnungen nutzen.

Das Parteiprogramm muß lakonisch, klar und exakt, kurzum, so sein, daß jeder Kommunist und auch jeder Sowjetmensch es leicht erfassen, verstehen und zu seinem ideologischen Kompaß seines Lebens machen kann. Besonders wichtig ist das für den jungen Parteinachwuchs.

Das Progamm wird sich selbstverständlich durch eine Reihe neuer konkreter Vorschläge bereichern, die die Schlußfolgerungen des marxistisch-leninistischen Denkens von heute, die jüngsten Erfahrungen der KPdSU, der Bruderparteien und die Realitäten der Weltprozesse widerspiegeln.

In der Formel „Neufassung" möchte ich das Wort „neu" betonen, sagte K. U. Tschernenko. Wir dürfen uns dabei nicht dadurch beirren lassen, daß es nicht um die Aufstellung eines anderen Programms geht. Wir brauchen tatsächlich kein anderes Programm, da die im heute geltenden Programm gestellten strategischen Aufgaben, die unmittelbar mit dem Aufbau des Kommunismus verbunden sind, einstweilen noch nicht erfüllt wurden. Ebendeshalb sprechen wir lediglich von einer Neufassung des dritten Programms der Partei.

Das in Arbeit befindliche Dokument muß nicht nur das von uns veränderte Leben, sondern auch unsere veränderte politische Sprache — die sachliche und genau formulierte Sprache — widerspiegeln. Kurzum das muß in jeder Hinsicht ein modernes Programm sein.

In der Neufassung des Programms der KPdSU müssen aktuelle Probleme der Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft und die strategischen Ziele der KPdSU beleuchtet werden.

Die ständige Programmforderung der KPdSU war und bleibt die unablässige Hebung des Lebensstandards des Volkes. Von erstrangiger Bedeutung ist daher die Aufgabe, eine hocheffektive Ökonomik, die Grundlage für eine bessere Befriedigung der materiellen und geistigen Bedürfnisse der Sowjetmenschen und der Stärkung der Macht unseres Staates, zu schaffen. Es gilt, im Programm exakt den Kurs der Partei auf die größtmögliche Einführung der jüngsten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik in die Produktion, auf die Vervollkommnung der Leitungsformen, auf die Entwicklung der Initiative und der Arbeitsaktivität der Massen festzulegen, wovon in entscheidendem Maße alle unsere Erfolge abhängen. Die Idee von der Verschmelzung zweier Revolutionen — der wissenschaftlich-technischen und der sozialen — muß im Programm der KPdSU seinen würdigen Niederschlag finden.

K. U. Tschernenko betonte, daß in der Neufassung des Programms von der klassenlosen sozialistischen Gesellschaft — einem der wichtigsten Meilensteine in der Entwicklung der neuen gesellschaftsökonomischen Formation — gesagt werden soll. Dabei ist zu unterstreichen, daß die heutige Arbeiterklasse die führende Kraft bei der Entwicklung einer klassenlosen Gesellschaftsstruktur war und bleibt.

Die Herausbildung einer klassenlosen sozialistischen Gesellschaft wird eine wichtige Etappe auf dem Weg zur vollen sozialen Gleichartigkeit sein und zweifellos bedeutende Änderungen in allen dem Überbau eigenen Strukturen nach sich ziehen. In diesem Zusammenhang muß im Programm aufgezeigt werden, wie sich die Partei die weitere Entwicklung unserer sozialistischen Demokratie und Staatlichkeit, aller Formen der sozialistischen Selbstverwaltung des Volkes vorstellt.

Es steht bevor, im Programm auch den Charakter der nationalen Frage im reifen Sozialismus zu verdeutlichen, die Zukunft der Nationen zu beleuchten, die aus dem objektiven Prozeß der Internationalisierung des gesellschaftlichen Lebens, aus ihrer allmählichen, doch unablässigen gegenseitigen Annäherung erwächst.

Eines der Schlüsselprobleme der Neufassung des Programms ist die Formung eines neuen Menschen, einer harmonisch entwickelten Persönlichkeit. Gewiß muß man hier wie auch bei der Beleuchtung anderer Fragen Idealisierung und voreiliges Handeln meiden.

Das durchgehende, zentrale Thema für das gesamte Dokument ist das Thema der Partei. Das ganze Programm der KPdSU ist ein Programm, das die Strategie und Taktik der Partei, die Grundsätze ihrer Tätigkeit, ihre Stelle und Rolle im politischen System der sowjetischen Gesellschaft erschließt. Es kommt darauf an, aufzuzeigen, daß die Erhöhung der führenden Rolle der Partei und die Vertiefung der sozialistischen Demokratie ein einheitlicher, unteilbarer und gesetzmäßiger Prozeß ist.

Selbstverständlich, sagte K. U. Tschernenko ferner, muß der Großteil des Programmtextes Fragen der inneren Entwicklung gewidmet sein. Denn von ihrer Lösung hängen letzten Endes auch unsere Erfolge in der Außenpolitik und im Kampf für den Frieden, der Verlauf des Wettbewerbs mit dem Kapitalismus als Ganzes ab. Wir zweifeln nicht im geringsten daran, daß der Sozialismus diesen Wettbewerb letzten Endes gewinnen wird. Zugleich muß, obwohl der moderne Kapitalismus, historisch gesehen, dem Untergang geweiht ist, in Betracht gezogen werden, daß er auch unter den Verhältnissen seiner allgemeinen Krise noch immer nicht geringe, bei weitem nicht erschöpfte Entwicklungsreserven besitzt.

Die äußeren Verhältnisse, unter denen unsere Partei zu handeln hat, kennzeichnen sich durch große Kompliziertheit und raschen Wechsel. Spricht man also von Entwicklungstendenzen in der Weltarena, so gilt es, insbesondere dafür zu sorgen, daß die Bewertungen und Positionen, formuliert in der Neufassung des Programms, über einen zuverlässigen Vorrat an Garantie verfügen.

Das Programm wird unsere selbstlose Treue zum Frieden, unser Bestreben zum Ausdruck bringen, gemeinsam mit den anderen Bruderparteien der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft eine nukleare Katastrophe zu verhindern. Das ist einerseits. Und andererseits muß klar der Gedanke hervorgehoben werden, daß die Probleme von Krieg und Frieden wie übrigens auch alle Globalprobleme, nicht isoliert existieren. Sie sind von den sozialen Widersprüchen der Welt, von der Entwicklung des Klassenkampfes nicht zu trennen. Folglich wird man ein allgemeines Bild der Prozesse geben müssen, die das soziale Aussehen der Welt verändern. Und dieses Bild soll mit großen, ausdrucksvollen Strichen, ohne Versuche, im voraus Einzelheiten der künftigen Weltentwicklung vorauszusehen, entworfen werden.

Die Entwicklung des modernen revolutionären Prozesses muß vom Standpunkt unserer unveränderten Solidarität mit der Arbeiter-, der nationalen Befreiungs- und anderen fortschrittlichen Bewegungen aus dargestellt und unsere Auffassung des proletarischen Internationalismus verdeutlicht werden.

Die These, daß unsere Partei gleich den anderen marxistisch-leninistischen Parteien der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft sich als integrierenden Bestandteil der internationalen kommunistischen Bewegung betrachtet, soll weitere Entwicklung erfahren. Wie jede Bruderpartei ist die KPdSU bestrebt, darin eine aktive Rolle zu spielen und mit allen Mitteln zu ihrer Entwicklung, zu ihren Erfolgen beizutragen. Daraus resultiert auch unser Interesse daran, daß sie sich fester auf die marxistisch-leninistische Wissenschaft stützt und besser die Erfahrungen der siegreichen sozialistischen Revolutionen und des realen Sozialismus nutzt. Jedes Wort der KPdSU, um so mehr ihr Programmwort, klingt für die Kommunisten der Welt sehr autoritativ. Also gilt es, diese Worte auf die sorgfältigste Weise zu wählen.

Die Neufassung des Programms der KPdSU wird zweifelsohne breiten internationalen Widerklang finden. Und darüber werden sich nicht unsere Freunde allein äußern. Also gilt es, bei der Arbeit am Entwurf dieses überaus wichtigen Parteidokuments zu berücksichtigen, daß im ideologischen Kampf in der Weltarena eine große Rolle zu spielen hat.

Die Vorbereitung der Neufassung des Programms, sagte K. U. Tschernenko, ist sozusagen ein Fazitziehen des Ganzen. Es gilt, den kollektiven Gedanken, die kollektiven Erfahrungen der Partei zu mobilisieren. Deshalb ist es zweckmäßig, daß der Entwurf des Dokuments nach seiner Fertigstellung einem ordentlichen Plenum des ZK vorgelegt und anschließend in der Partei umfassend erörtert wird. Das kann im Laufe der dem Parteitag vorausgehenden Berichtswahlkampagne gemacht werden, was ihren Inhalt bedeutend bereichern wird.

Auf der Sitzung der Kommission sprachen das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU A. A. Gromyko, der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU B. N. Ponomarjow, der Sekretär des ZK der KPdSU M. W. Simjanin, die Abteilungsleiter des ZK der KPdSU W. A. Medwedew, B. I. Stukalin, der Chefredakteur der Zeitung „Prawda" V. G. Afanassjew, der Chefredakteur der Zeitschrift „Kommunist" R. I. Kossolapow, der Vizepräsident der AdW der UdSSR P. N. Fedossejew.

Die Kommission hat die Ordnung der weiteren Arbeit an der Neufassung des Programms der KPdSU festgelegt.

# Brigadeauftrag im Dorf

Der Sowchos „Suworowski" ist einer der führenden Betriebe im Rayon Irtyschsk und hat schon mehrmals eine Million Pud Marktgetreide im Jahr erzeugt.

„Bei der weiteren Vergrößerung der Produktion von Agrarerzeugnissen", sagt Sowchosdirektor Wladimir Widiker, „setzen wir auf die Bildung von Brigaden, die nach der Vertragsmethode arbeiten. In allen Feldbaubrigaden und Reisbaugruppen ist diese Form der Organisation und Entlohnung der Arbeit eingeführt.

Gemäß der Steigerung des Hektarertrags erhöht sich auch die Entlohnung."

Auch die Rolle der Spezialisten wird in diesem Zusammenhang auf eine neue Stufe gehoben, da der Vertrag mit der Brigade auf Grund einer genau erarbeiteten Technologie abgeschlossen wird. Die wirtschaftlich und agronomisch begründeten Arbeitsablaufkarten wurden auf Versammlungen der Brigaden besprochen und erst danach dem Plan zugrunde gelegt.

Die nächste Etappe der Arbeit ist der Übergang zum Brigadeauftrag in der Viehwirtschaft.

Olga TINIGINA

Gebiet Pawlodar

## Brennpunkt — Ernte 84

Dieser Tage streben die Ackerbauern nur danach, die Frühjahrsbestellung möglichst gut vorzubereiten, sie auf hohem agrotechnischem Niveau durchzuführen und damit eine feste Grundlage für die künftige Ernte zu schaffen. Heute erzählen wir über die Vorbereitung zur Ernte 84 im Gebiet Koktschetaw.

# Das Feld wird es vergelten

Der diesjährige 30. Neulandfrühling ist für uns von besonderer Bedeutung. Traditionsgemäß würdigen wir alle Feste mit guten Arbeitsleistungen. Die Mechanisatoren haben es sich zur Aufgabe gestellt, alle agrotechnischen Maßnahmen in hoher Qualität und in optimalen Fristen durchzuführen. Im Prinzip ist das für unsere Brigade längst zur Norm geworden. Und doch ist das laufende Jahr ein besonderes.

Der Getreideschlag der Brigade nimmt 3 000 Hektar ein. Diese Ländereien kann man nicht als besonders ergiebig bezeichnen. Trotzdem haben wir es gelernt, auf ihnen gute Ernten zu ziehen und den Launen des Wetters unsere Meisterschaft und die moderne Technologie des Getreideanbaus entgegenzusetzen.

Seit Vorjahr arbeitet das Kollektiv der Brigade nach dem Kollektivauftrag. Die ersten Ergebnisse zeugen davon, daß es ein notwendiges und vorteilhaftes Unternehmen ist. Die Disziplin hat sich bei uns gefestigt, die Brigademitglieder verhalten sich anspruchsvoller zueinander und zu sich selbst. Auch in materieller Hinsicht ist der Brigadeauftrag für die Mechanisatoren vorteilhaft. Im vorigen Jahr hatten wir zu jedem Rubel 43 Kopeken Zuschlag erhalten. Bei den Maiszüchtern war er noch höher. Die anerkannten Meister des Maisanbaus Viktor Meisinger, Anatoli Shagalski, Johann Preise und Juri Tscherkassow erhielten im Vorjahr von jedem der 600 Hektar über 100 Dezitonnen Grünmasse. Auch im laufenden Jahr wollen sie nicht weniger ernten.

Die Frühjahrsbestellung ist nicht mehr fern. Ihre Strategie und Taktik haben wir bereits bestimmt. Im vierten Jahr des laufenden Planjahrfünfts haben die Getreidearbeiter unserer Brigade vor, die übernommenen Verpflichtungen zu überbieten.

Grigori KOROL,
Brigadier im Sowchos „Koktschetawski"

*Das Kollektiv des Schtschutschinsker Getreidesilos im Gebiet Koktschetaw ist Sieger im sozialistischen Wettbewerb 1983. Es ist mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet worden.*

*Dank der exakten Arbeitsorganisation nimmt der Getreidespeicher im Höhepunkt der Ernte täglich mehr als 4 000 Tonnen Korn an. Zur Zeit bereitet sich sein Kollektiv aktiv auf die Annahme des Getreides der Ernte 84 vor.*

*Im Bild: Fachkraft am Steuerpult des Getreidesilos Nina Huber. Sie ist hier das siebzehnte Jahr tätig, ist Meisterin in ihrem Fach und Aktivistin der kommunistischen Arbeit.* *Foto: KasTAG*

# Vorbereitung beendet

Im Sowchos „Bulakski" nähert sich die Vorbereitung der Frühjahrsbestellung ihrem Abschluß. Der agrotechnische Dienst präzisiert die Arbeitstechnologie auf jedem Feld, den Aussaatplan und die Arbeitsbegleitkarten. Der Ingenieurdienst des Sowchos sorgt um eine qualitätsgerechte Instandsetzung der Traktoren, Sämaschinen und aller Landmaschinen.

Eugen KUCHMANN

Gebiet Koktschetaw

## KURZ INFORMATIV

**KSYL-ORDA. Gemäß dem Beschluß des Ministeriums für Bau von Schwerindustriebetrieben der Kasachischen SSR und den Ergebnissen des sozialistischen Republikwettbewerbs im Jahre 1983 wurde der Brigade von L. Rassochina aus der Bauverwaltung „Shilstroi", Trust „Ksylordastroi", der Titel „Beste mit wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeitende Brigade des Ministeriums für Bau von Schwerindustriebetrieben der Kasachischen SSR" mit Überreichung eines Wimpels und einer Geldprämie verliehen.** Unter den Jugendkollektiven ist die Brigade von K. Dsharmenow aus demselben Trust als die beste anerkannt worden. Sie hat ein Diplom des ZK des Komsomol Kasachstans und des Ministeriums für Bau von Schwerindustriebetrieben erhalten.

**KUSTANAI. Die Komsomolzen- und Jugendbrigade von M. Kossata aus dem Sowchos „Priosjorny" im Rayon Semiosjornoje ist durch gute Leistungen allgemein bekannt. Sie hat ihren Quartalplan der Milchlieferung vorfristig gemeistert.** Die Qualität der Milch ist hoch. Die Planüberbietung ist vor allem das Verdienst der Melkerinnen V. Junker, T. Woronowa und W. Sjuban, der Viehpfleger A. Kiss und P. Wedernikow. Vor einem Monat ist die Brigade zur Zweischichtarbeit übergegangen. An der Reihe ist der Übergang zum auftraglosen System der Arbeitsorganisation.

**GURJEW. In der Kaspischen Erdöl- und Gasschürfungsexpedition tut sich besonders die Brigade um K. Kabdulow hervor. Sie hat den Quartalplan längst vor dem Termin bewältigt. Seit dem Jahresbeginn belief sich der überplanmäßige Zuwachs der Arbeitsproduktivität auf 3,7 Prozent.** Aber die Bohrarbeiter geben sich damit nicht zufrieden. Sie verpflichten sich, die Selbstkosten um 1 Prozent zu verringern. Das wird ermöglichen, verschiedene Mittel im Werte von 16 200 Rubel einzusparen. Die Bohrarbeiter B. Mendygalijew und Ch. Aibekirow haben persönliche Einsparungskontos eingeführt.

# Gast aus Finnland

Der Präsident der Republik Finnland, Mauno Koivisto, ist am 26. April in Moskau eingetroffen. Er folgt einer Einladung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR.

Auf dem Bahnhof wurde der Präsident vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR und Außenminister der UdSSR, A. A. Gromyko, und anderen offiziellen Persönlichkeiten willkommen geheißen.

(TASS)

# Besser leben heißt besser arbeiten

Das Gebiet Taldy-Kurgan liegt mitten im Siebenstromgebiet. Sechs von sieben Flüssen durchströmen sein Territorium und münden vom Transilialatau her in den Balchaschsee. Ihr Jahresabfluß beträgt 8 Kubikkilometer; ein Drittel davon kann schon heute zu landwirtschaftlichen Zwecken genutzt werden. Doch dafür gilt es, vorher einen gewaltigen Umfang von Meliorationsarbeiten zu leisten und den Boden zur Bewässerung vorzubereiten. Diese Aufgabe wird vom Kollektiv des spezialisierten Trusts „Taldykurganwodstroi" gelöst. Zwölf seiner Abteilungen, darunter sieben mechanisierte Wanderkolonnen, befassen sich mit dem Bau von wasserwirtschaftlichen Objekten — Kanälen und Dämmen sowie mit dem Ebnen der künftigen Bewässerungsflächen. Auf den in Nutzung genommenen Flächen sind bereits 150 Beregnungsanlagen vom Typ „Wolshanka", „Fregat", „Dnepr", „Sigma" und „Kuban" im Einsatz, sie nutzen zugleich auch unterirdische Gewässer, die nur 200 bis 400 Meter tief liegen.

Gegenwärtig errichtet der Trust drei Dämme zugleich — den bei Pokatilowka und zwei weitere an den Flüssen Bijen und Ksylagasch. Dank diesen Dämmen wird man mehrfach das Wasservolumen vergrößern können, das im Gebiet zur Bewässerung genutzt wird.

Näheres über den Beitrag der Taldy-Kurganer Melioratoren zur Lösung des Lebensmittelprogramms der Republik teilte mir der Chef des Trusts Alimbet Shabbarchanow mit: „Alles, was im Gebiet geleistet wurde, ist erst der Anfang einer Riesenarbeit. Bei uns gibt es mehr als 500 000 Hektar Land, das für Bewässerung geeignet ist. Genutzt werden aber vorläufig nur 290 000 Hektar. Deshalb wird die Leistungsfähigkeit des Trusts mit jedem Jahr vergrößert. Zur Zeit führen wir einen Arbeitsumfang im Werte von etwas mehr als 17 Millionen Rubel aus, doch schon gegen Ende des Planjahrfünfts wird diese Summe 25 Millionen Rubel erreichen. Zu diesem Zweck schafft man eine entsprechende Basis, baut Wohnungen, soziale und kulturelle Einrichtungen. Unsere erstrangige Aufgabe ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Selbstkosten der Bau- und Montagearbeiten. In Geldausdruck beträgt das 420 000 Rubel."

In den Trustabteilungen sind solche vortrefflichen Menschen am Werk wie der Brigadier Arden Mukulow, der Fahrer Wassili Saweljew, die Bauarbeiterin Nina Malygina. Und es ist durchaus gesetzmäßig, daß das Kollektiv des Trusts bereits zwölf Quartale nacheinander die Rote Wanderfahne des Unionsministeriums behauptet.

26 von 46 Brigaden im Trust sind zur wirtschaftlichen Rechnungsführung übergegangen. Eine von ihnen wird von Artur Schneider geleitet. „Als dem erfahrensten und sachkundigsten Brigadier", erzählt Wjatscheslaw Asarow, Chef der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 104, „haben wir ihm die Winterbodenplanierung übertragen. Das ist eine komplizierte Aufgabe, doch Schneiders Kollektiv ist ihr gewachsen."

„Heute sehen Sie ringsherum nur wilde Steppe", sagte der Brigadier Artur Schneider.

In naher Zukunft werden hier Mais, Getreide und Zuckerrüben gedeihen. Da lohnt sich die Mühe. Man empfindet große Genugtuung beim Anblick der Arbeitsergebnisse der Brigade.

Sehr richtig sagte auf dem Treffen mit den Wählern des Moskauer Kuibyschew-Bezirks der Generalsekretär unserer Partei Genosse Tschernenko: „...man sollte nie die Binsenwahrheit vergessen: Um besser zu leben, muß man besser arbeiten." Das ist das Hauptprinzip des Kollektivs um A. Schneider.

Die Schrapperführer Gennadi Ten, Alexej Gordejew, Viktor Sesikow und Viktor Serbin lassen auf dem Feld gerade Würfel veredelten Landes zurück. Im Sommer wird hier die Beregnungsanlage „Kuban" ihre Schwingen entfalten, und das dem Boden zugeführte Wasser wird dem Menschen dienen.

Tatjana BRAUN,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Gebiet Taldy-Kurgan

# Leistung steigt an

Die Werktätigen der Fabrik für magnetische und Gravitationsaufbereitung des Berg- und Aufbereitungskombinats „60 Jahre UdSSR" von Lissakowsk erzielen hohe Arbeitsleistungen.

Seit Jahresbeginn wurden zusätzlich nahezu 16 000 Tonnen Eisenerzkonzentrat gewonnen. Die Arbeitsproduktivität übertraf die planmäßige um 3,7 Prozent. Das ist ein großes Verdienst der Bestarbeiter — des Reparaturschlossers G. Tschernakow, des Facharbeiters für Schwerkraft- und Magnetscheiden F. Mehlmann, des Pumpenanlagenfahrers N. Tarassenko und anderer.

Swetlana BAUER

Gebiet Kustanai

# Nach Beispiel der Schrittmacher

Das Kollektiv des Karagandaer Gerätebauwerks ist erfolgreich in das vierte Jahr des elften Planjahrfünfts gestartet. Es hat sein Januarprogramm in allen technisch-ökonomischen Kennziffern bewältigt. Die geplante Arbeitsproduktivität ist um 1,3 Prozent überboten worden. Am produktivsten arbeiten im Werk die von Alexander Uschkolenko, Semjon Appolonow und Wladimir Koschenko geleiteten Brigaden, die ihre Planaufgaben um 10 bis 15 Prozent übererfüllt haben.

Im individuellen Wettbewerb sind im Kollektiv die Werktätigen Ljubow Shiwzowa, Karlygasch Amansholowa, Johannes Hesling und Jakob Weiß den anderen voraus.

Woldemar ALTMANN

# Ein Gebot der Zeit

*Darüber schrieb die Freundschaft*

**Disziplin – Grundlage hoher Arbeitsqualität**

In den letzten Jahren haben sich im Gebiet Kustanai wie auch im ganzen Lande große positive Wandlungen in der Entwicklung der Ökonomik und Kultur sowie in allen Bereichen des sozialen und gesellschaftlichen Lebens vollzogen. Wie nie zuvor exakt und abgestimmt arbeiten die wichtigsten Zweige der Industrie und des Bauwesens. Allein die Realisierung überplanmäßiger Erzeugnisse in den drei Jahren betrug über 40 Millionen Rubel und die Planvorgaben der Investitionen im Bauwesen wurden mit 108 Prozent erfüllt.

Obgleich die ersten Jahre des elften Planjahrfünfts für die Werktätigen des Dorfes schwer waren, produzierten sie für 40 Millionen Rubel mehr Erzeugnisse als in drei Jahren des vorigen Planjahrfünfts. Allein der Plan des Getreideverkaufs wurde um 700 000 Tonnen überboten. Die Ergebnisse des Geleisteten analysierend, kommt man zur Schlußfolgerung, daß zum Erfolg in bedeutendem Maße die Tatsache beigetragen hat, daß die Partei-, Gewerkschafts- und Wirtschaftsorgane neue Erfahrungen in der Leitung der Arbeitskollektive gesammelt hatten. Die organisatorische Tätigkeit der Leiter ist besser geworden.

Bei der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, der wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben des elften Planjahrfünfts messen die Parteiorganisationen des Gebiets der Hebung der Disziplin und der Organisiertheit in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens erstrangige Bedeutung bei. Diese Arbeit ist sehr mannigfaltig geworden.

„Die Organisiertheit und die Ordnung", betonte Genosse K. U. Tschernenko auf dem Februarplenum (1984) des ZK der KPdSU, „das ist für uns eine grundlegende, eine prinzipielle Frage. Hierüber kann es nicht zwei Meinungen geben. Jegliche Liederlichkeit und Verantwortungslosigkeit bedeuten für die Gesellschaft nicht nur materielle Verluste. Sie richten auch schweren sozialen und moralischen Schaden an."

In allen Parteiorganisationen des Gebiets wurde und wird bei der Erörterung der Materialien der jüngsten Plenen des ZK den Fragen der Erziehung zur Disziplin und zur Ordnung an jedem Arbeitsplatz ein großer Platz eingeräumt. Dazu folgendes Beispiel. Im Bauwesen ist die Arbeitsproduktivität in den drei Jahren um fünf Prozent gestiegen, die Leiter der Trusts „Sokolowrudstroi", „Kustanaiselstroi 13", „Kustanaiwodstroi" und „Lissakowskrudstroi" können sich in dieser Hinsicht nicht rühmen. Hier ist das Leistungsniveau je Arbeiter immer noch niedrig und die Arbeitszeitverluste sind hoch.

Und das, obgleich es Beispiele musterhafter Arbeit gibt. In der von Friedrich Erstein geleiteten Komplexbrigade mit wirtschaftlicher Rechnungsführung aus dem Trust „Kustanaielewatormelstroi 2" betrug die Leistung je Werktätiger 23 000 Rubel pro Jahr. Lehrreich sind auch die Erfahrungen des Kollektivs „Kustanaitjashstroi", das in der laufenden Planperiode jährlich den Umfang der Bauarbeiten vergrößert, wobei die Produktivität und die Qualität der Arbeit jedes Bauschaffenden ständig anwachsen. Das wird vor allem dank der umfangreichen Erziehungsarbeit erzielt, die von den Kommunisten des Trusts unablässig geleistet wird.

Ein wichtiges Mittel zur Entwicklung der schöpferischen Aktivität der Menschen, zur Hebung der Bewußtheit und der Disziplin wurde die Brigadeform der Organisation und Entlohnung der Arbeit. In der Regel herrscht in den Brigaden, die nach einheitlichem Auftrag arbeiten, eine Atmosphäre hoher gegenseitiger Anforderungen und der Verantwortung für die Sache, was mit größerem Effekt arbeiten, die technologische und die Arbeitsdisziplin strikter befolgen hilft.

Ein markantes Beispiel dafür ist die Arbeit der Gruppe um Wladimir Jermakow aus dem Tschapajew-Sowchos, die im vergangenen Jahr um 5 Dezitonnen Korn je Hektar mehr eingebracht hatte als durchschnittlich in diesem Betrieb. Dabei liegen die Selbstkosten jeder Dezitonne um fast zwei Rubel unter der Plankennziffer. Die Arbeitsproduktivität in dieser Arbeitsgruppe war in den letzten vier Jahren dreieinhalbmal höher als im Sowchosdurchschnitt. Der entscheidende Faktor war das Verhalten zum Boden, zur Technik, zu den eigenen Pflichten als Getreidebauern.

Die Ordnung und die Organisiertheit im Kollektiv hängen in bedeutendem Maße vom Leiter, von seinem persönlichen Verhalten zur Sache, von seinen Ansprüchen an sich selbst und an andere ab. Das Gebietsparteikomitee tut viel, damit die Arbeitsdisziplin, die mühsame Arbeit zu deren Festigung, die Sorge um die Planerfüllung stets die Grundlage für die Bewertung der Tätigkeitsergebnisse von Brigadieren, Meistern, Abteilungs- und Betriebsleitern bilden. Und dort, wo das erreicht wird, sind auch die Resultate in der Regel erfreulich.

Jetzt gibt es in jedem Volkswirtschaftsbereich Kollektive, die unter beliebigen Verhältnissen stabil und rentabel arbeiten. Im Sokolowka-Sarbaier Bergaufbereitungskombinat „W. I. Lenin" zum Beispiel wird erfolgreich ein Komplexsystem der Steuerung der Produktionseffektivität angewandt. Infolgedessen bringt jeder investierte Rubel ein ansehnliches Einkommen.

Ständig verbessert seine Leistungen das Kustanaier Maschinenreparaturwerk, wo der Produktionsumfang dank der beharrlichen Einführung des Neuen, Fortschrittlichen, vor allem der Brigadeform der Arbeitsorganisation jährlich um acht Prozent und die Arbeitsproduktivität um 10 bis 11 Prozent anwachsen. Und das bei gleichzeitiger Verringerung der Beschäftigtenzahl um zwei Prozent.

Wovon spricht das? Vor allem davon, daß man sich im Werk ernsthaft der Schaffung der Ordnung in jeder Abteilung und Betriebshalle widmet, umfangreiche Erziehungsarbeit zur Festigung der Disziplin und zur Verbesserung der Arbeitsorganisation leistet.

Sachkundig arbeitet man im Sowchos „Alexandrowski". Hier ist die Arbeitsproduktivität hoch, die Gestehungskosten der Erzeugnisse sind bedeutend niedriger als die geplanten. Daher ist es kein Wunder, daß es in diesem Kollektiv zur Norm geworden ist, jährlich einen Gewinn von 2 Millionen Rubel und mehr zu erzielen.

Bewußte Disziplin und hohe persönliche Verantwortung der Werktätigen für die Erfüllung ihrer Pflichten sind das Unterpfand für eine erfolgreiche Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen für das vierte Jahr des Planjahrfünfts. Die Parteiorganisationen des Gebiets sind bestrebt, diese Eigenschaften den Werktätigen der Landwirtschaft-, Industrie- und Baubetriebe anzuerziehen. Das ist für uns heute die Hauptaufgabe, das Gebot der Zeit.

Anatoli DJOMIN,
Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation im Kustanaier Gebietskomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

Aktivisten der Produktion

# Seine „Sondermethode"

Im vorigen Herbst besuchte ich den Sowchos „Aksu" und kam auf den Feldstützpunkt, als die Mechanisatoren gerade Mittagspause hatten. Einige Männer saßen am Tisch und spielten Domino. Anton Becker war nicht unter ihnen, und ich erkundigte mich, warum.

„Er zieht zuerst nach seine Mittagsfurche", antwortete man mir.

„Mittagsfurche? Was ist das?" fragte ich verwundert.

„Beckers Sondermethode", erklärte ein Mechanisator lächelnd. „Er pflügt nämlich ein abgelegenes Feld. Dasjenige aber, das näher liegt, läßt er absichtlich unbearbeitet. Kommt Mittagszeit, zieht er auf dem Weg zum Stützpunkt eine Furche, auf dem Rückweg zum Feld — noch eine. Abends macht er dasselbe. Hin und zurück, und siehe da: die Hälfte des Ackers ist gepflügt."

In diesem Augenblick trat Becker ein, grüßte und sagte: „Schlecht gerechnet: Zwei Drittel des Ackers hab ich bereits bestellt." Er hatte die letzten Worte seines Kollegen gehört und sofort verstanden, wovon die Rede war.

„Versuch mal, solch einen Schlaukopf in der Arbeit zu übertrumpfen", ließ sich ein junger Mann am Tisch hören.

„Statt hier so lange mit Dominosteinen zu kloppen, könntest auch mal mit mir wetteifern. Es kommt halt auf eine Probe an", parierte Anton Becker und holte sich Teller und Löffel. „Was meinst du, Brigadier, soll der Junge mal neben mir arbeiten?"

„Läßt sich machen, hab nichts dagegen", erwiderte der Brigadier. Der junge Traktorist aber warf die Dominosteine auf den Tisch und ging ärgerlich zur Tür. Jemand rief ihm nach: „Wir haben dich doch gewarnt, mit unserem Anton soll man vorsichtig sein. Jetzt wirst du tüchtig schwitzen müssen." Alle lachten, nur Becker löffelte seelenruhig seine Suppe.

...Zum erstenmal hatte ich von ihm 1976 gehört. Unser Chefredakteur der Rayonzeitung war damals gerade von einer Bürositzung im Rayonparteikomitee gekommen. Er sprach unter anderem begeistert von einem jungen Mechanisator, den man in die Partei aufgenommen hatte und meinte, dieser Anton Becker werde sich gewiß recht bald hervortun und noch ein Held unserer Zeitungsbeiträge werden.

Mit dieser Vermutung traf er ins Schwarze. Anton Becker wurde mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners und dem Orden „Ehrenzeichen" gewürdigt. Wiederholt wählten die Dorfgenossen ihn als Deputierten zum Dorfsowjet.

Das vergangene Jahr war in seiner Arbeiterbiographie das zwanzigste. Er hatte sich verpflichtet, 15 000 Dezitonnen Getreide zu dreschen, tatsächlich brachte er es auf 17 000. Das dritte Jahr des Planjahrfünfts wird aber für ihn nicht nur dank dieser Spitzenleistung denkwürdig bleiben und nicht nur als ein Jahr der guten Ernte: Bekker wurde nämlich die Ehre zuteil, als Delegierter der Rayonparteiorganisation an der Arbeit der Gebietsparteikonferenz teilzunehmen.

Jedesmal, wenn ich ihn bei der Arbeit beobachtete oder mich mit ihm unterhielt, ergänzten sich meine Vorstellungen von diesem Menschen durch neue, interessante Einzelheiten, die seine moralischen Prinzipien deutlich erkennen ließen. Seinen aktiven Standpunkt im Leben hat er meines Erachtens noch in früher Jugend unter gutem Einfluß seines Vaters mitbekommen.

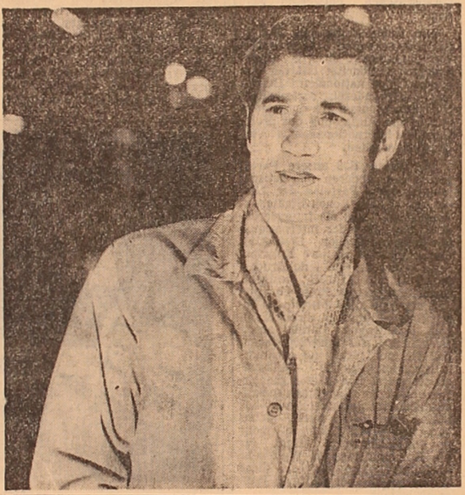
Antons Knabenjahre fielen in die Zeit der Neulanderschließung. Er wuchs in einer kinderreichen Familie auf. Der Vater, ein erfahrener Mechanisator, nahm den Jungen manchmal mit aufs Feld. Als Oberschüler war Anton schon ein bewährter Traktoristengehilfe. Er lernte bei Vater fleißig und konnte bald die Getreidekombine selbständig steuern. Später saß er dann auf dem Traktor, der den Mähdrescher RSM-8 zog. So arbeiteten sie beide in gutem Einvernehmen zusammen. Aber leicht war es für den Jungen natürlich nicht. Da mußte man sehr früh aufstehen und spät zu Bett gehen. Wie gern hätte Anton noch geschlafen, doch Vater war schon draußen bei der Maschine, und da hieß es eben: raus aus dem Bett! Einmal, als Anton frühmorgens und noch schläfrig dem Vater die Kombine vorbereiten half, murrte er: „Erst gestern haben wir doch die Maschine tüchtig geschmiert." Der Vater nahm ihm schweigend die Schmierbüchse aus der Hand, und Anton bedauerte sofort, daß ihm diese Worte entschlüpft waren. Der Vater würdigte ihn keines Blickes. Als er Anton nach wiederholter Bitte schließlich die Ölkanne zurückgab, war der Junge so froh, als habe er ein teueres Geschenk bekommen. Antons Lehrjahre bei Vater brachten gute Früchte. Er wurde nicht nur ein hochqualifizierter Mechanisator. Da lernte er auch seine Arbeiterehre schätzen, sich als Mitglied des Kollektivs verantwortlich fühlen.

Zu Beginn der 60er Jahre übersiedelte die Familie aus dem Rayon Dshambeity in den Sowchos „Aksu", Rayon Burlinski. Dieser Agrarbetrieb diente im ganzen Rayon als ein gutes Vorbild bei der sorgsamen Pflege der Landmaschinen. Anton kam dort zum Neulandpionier Nikolai Malikow, der sein zweiter Lehrmeister wurde. Dessen reiche Arbeitseifer seines „Patenkindes". Bald zählte Anton Becker zu den besten Ackerbauern des Landwirtschaftsbetriebs, die sich nicht durch die Jagd nach Hektaren hervortaten, sondern durch gewissenhaftes, wirtschaftliches Verhalten zum Boden.

Heute ist Anton Becker selbst Ausbilder der Jugend. Bei der Ernte 83 war der Schüler der 10. Klasse Igor Dmitrienko sein Gehilfe.

Einige von Beckers ehemaligen Zöglingen sind heute seine würdigen Rivalen im Wettbewerb. Juri Tschernyschow lenkte ausgezeichnet seinen „Kirowez" und bewährte sich auch als Kombineführer. Als man in der Reparaturwerkstatt später dringend einen Dreher benötigte, konnte Juri diesen ersetzen. Darum hieß es, man merke gleich, daß der junge Facharbeiter Beckers Schule durchgemacht hat. Anton Becker erwiderte, Juri sei halt nicht auf den Kopf gefallen. Doch als man Tschernyschow zum Volksdeputierten in den Gebietssowjet wählte, war Becker stolz darauf, daß auch er zum staatsbürgerlichen Reifen des jungen Mannes beigetragen hat.

Wjatscheslaw JANZEN
Gebiet Uralsk



*Der Kommunist Gottlieb Wiegel (im Bild) aus der Alma-Ataer Maschinenreparaturvereinigung Nr. 1 weist immer hohe Leistungen auf. Er leitet eine Elektroschweißerbrigade, der 18 Personen angehören. Sie arbeitet im einheitlichen Auftrag. Das Kollektiv führt ständig im sozialistischen Wettbewerb des Betriebs. Die Brigade erfüllt ihre Aufgaben stets vorfristig und in hoher Qualität.*

*All diese Erfolge sind ein großes Verdienst des Brigadiers selbst. Seine reichen Erfahrungen und Kenntnisse vermittelt er gern den Jungarbeitern. Wenn nötig, steht er ihnen mit Wort und Tat zur Seite.*

*Foto: Juri Smirnow*

Im Blickfeld der Volkskontrolleure

# Die Anerkennung

Mehrere Jahre kenne ich Kusma Nowikow, Vorsitzenden der Leitgruppe für Volkskontrolle der Nord-Verwaltung für Verladetransport der Vereinigung „Ekibastusugol". Kennzeichnend für ihn sind vor allem Zuvorkommenheit, Hilfsbereitschaft und Unversöhnlichkeit gegen allerlei Mißstände.

Patrouillegänger nennen wir gewöhnlich die Menschen, die die Disziplin und Ordnung in der Produktion überwachen und gegen diejenigen ankämpfen, die das Volkseigentum verschleppen oder beschädigen. Volkskontrolleure sind gewöhnlich Bestarbeiter der Produktion, die alles angeht. Und zu solchen Menschen gehört auch Kusma Jelisarowitsch. Nicht leicht war der Beginn des Lebenswegs dieses Menschen. Er hatte nur 4 Klassen Bildung.

Für den ersten Fall absolvierte er einen Fahrerlehrgang und arbeitete zugleich. Er beneidete aber im guten die Maschinisten und Lokführer, machte unwillkürlich Vergleiche: er führte drei Tonnen Frachtgut, ein Lokführer — Tausende Tonnen. Das war eine Sache, da war ein Schwung! Und da faßte er den Entschluß, Lokführer zu werden. Nowikow ging in die Abendschule, absolvierte erst acht Klassen und bezog eine technische Berufsschule. Als ihm das Zeugnis über Mittelschulbildung überreicht wurde, erhielt er gleichzeitig den Befähigungsnachweis als Elektrolokführer. Schon als erwachsener Mensch absolvierte Kusma Jelisarowitsch auch das Bergbautechnikum in Ekibastus.

Die Liebe zum Eisenbahntransport hat er auch seinen drei Söhnen anerzogen. Jetzt arbeitet in der Vereinigung „Ekibastusugol" eine ganze Nowikow-Dynastie.

Kusma Jelisarowitsch widmet der Arbeit jedes Volkskontrolleurs viel Zeit. Diese veranstalten zahlreiche Streifzüge. Oft kontrollieren sie die Einsparung von Treibstoff, dessen Aufbewahrung und Verbrauch. In der Verwaltung wurde für jede Lokomotive ein Konto der Sparsamkeit eingeführt. Der Leiter der Patrouillen achtet stets sogar auf Kleinigkeiten, wenn es sich um Sparen handelt. Manchmal bemerkt er aus seiner Lokführerkabine, daß an den Pfosten die Beleuchtung nicht ausgeschaltet ist. Und das noch am Mittag! „Eine Wirtschaftslosigkeit!" sagt er dann ärgerlich. Morgen wird er darüber auf der Kurzversammlung reden.

Wegen Fahrlässigkeit nur eines Menschen muß manchmal ein ganzer Abschnitt leiden. Die Arbeiter der Eisenbahnstation Ekibastus z. B. bringen die Waggons mit Resten von Kies, Metall und Erz zur Beladung. Einmal sogar gab es darunter einen Wagen mit Geräte. Die Bergarbeiter verlassen sich auf die Eisenbahner und beladen die Waggons mit Kohle, die dann im Kraftwerk in einen großen Behälter ausgeladen und zerkleinert wird. Befindet sich aber Metall unter der Kohle, so setzt der Brecher aus, und der ganze Vorbereitungsabschnitt wird lahmgelegt. Die Volkskontrolleure brachten Ordnung in diese Sache. Sie halfen auch, die Umlaufzeit der Wagen zu verringern, sowie bei der Beseitigung anderer Verletzungen.

Kusma Jelisarowitsch absolvierte die Abenduniversität des Marxismus-Leninismus und wurde zum Stellvertreter des Parteisekretärs gewählt. Er vereint gekonnt sein Privatleben mit dem Leben des Kollektivs und widmet sich rege der gesellschaftlichen Arbeit.

Nikolai KISSLING
Gebiet Pawlodar

# Sie helfen operativ mit

Rinder mit nicht weniger als je 500 Kilogramm liefert an die Annahmestellen der Kolchos „Lutsch Iljitscha", Gebiet Nordkasachstan. Die Volkspatrouillen des Betriebs, die die Kontrolle der Winterung der gesellschaftseigenen Herde verstärkten, halfen den Viehzüchtern, die Ablieferung von Rindern in höchstem Futterzustand auf 85 Prozent zu bringen.

„Um alle Abschnitte der Viehzucht durch unseren Einfluß zu erfassen, überprüften wir vor allem den Einsatz unserer Aktivisten", sagte der Vorsitzende der Gruppe für Volkskontrolle Michael Scharf. „Für die Winterung, die gewöhnlich bei schwieriger Witterung verläuft, haben wir in den Farmen fünf provisorische Kontrollposten und eine Prüfaktionsbrigade gebildet, die bei der Lösung komplizierter Fragen operativ mithelfen konnte."

Den Kontrollgruppen gehören 19 Vertreter verschiedener ländlicher Berufe an. Die Unterlassungen der vorigen Winterung berücksichtigend, gelang es ihnen, Ordnung im Futterverbrauch zu schaffen. Die bessere Regulierung der Waage und die strikte Registrierung der Verabfolgung von Heu und Stroh halfen die Fütterung des Viehs verbessern. Danach wurde die Arbeit der Futterküche, die Organisation des Wasserwärmens und des Tränkens der Tiere überprüft. Für schlechte Arbeit wurden die Schuldigen zur strengen Verantwortung gezogen und verpflichtet, die Mängel zu beseitigen. Die Ausführung wurde wiederholt kontrolliert.

Die auf Vorschlag der Volkspatrouillen eingeleiteten Maßnahmen halfen den Viehzüchtern, die Gewichtszunahmen je Rind um fast ein Viertel zu vergrößern — auf 600 Gramm täglich. Der Betrieb erfüllte den Plan im Fleischverkauf an den Staat mit einem Monat Vorsprung. Für die Ablieferung der Tiere mit hohem Gewicht erhielt der Kolchos etwa 300 000 Rubel Zuschlag. Mit Planüberbietung verläuft der Fleischverkauf auch in diesem Jahr.

Die Erfahrungen der Volkskontrolleure bei der Realisierung des Lebensmittelprogramms wurden vom Gebietskomitee für Volkskontrolle gebilligt und allen Viehzuchtkontrolleuren des Gebiets Nordkasachstan empfohlen. Nach dem Beispiel der Volkskontrolleuren des Kolchos „Lutsch Iljitscha" schlossen sie sich dem Gebietswettbewerb der Gruppen und Posten um die Gewährleistung der erfolgreichen Winterung an.

(KasTAG)

# Bewässerungsackerbau in der Wüste

Die Wüstensteppe Susak und die West-Mujunkum • verwandeln sich in eine Region des bewässerten Ackerbaus. Die Abteilungen des Trusts „Turkestansowchoswodstroi" haben mit der Errichtung eines Erdstaudammes in der Nähe der nördlichen Abhänge des Karatau-Gebirges begonnen. Mit seiner Hilfe soll ein Riesenbecken geschaffen werden. Es wird Schmelzwasser sowie Abflußwasser kleiner Gebirgsflüsse speichern und es dem auf die Karakulschafzucht spezialisierten Kalinin-Sowchos ermöglichen, die Berieselung von 350 Hektar Futterkulturen, Halmfrüchte und Gemüse zu sichern.

Die Aufspeicherung des Abfluß- und Schmelzwassers ist ein Teil des Programms der Entwicklung von Kleinirrigationssystemen in der Wüste. Laut Angaben der Südkasachstaner Schürfungsexpedition der Kasachischen Hydrogeologieverwaltung birgt die Wüste Mujunkum in ihrem Innern ein Süßwassermeer, das an Größe dem Balchasch-See gleichkommt. In der sandfreien Zone der Vorwüste werden auf der Basis artesischer Brunnen zwei ausgedehnte Oasen geschaffen. In der nächsten Zukunft werden weitere Oasen mit einer Gesamtfläche von mehr als 5 000 Hektar hinzukommen.

(KasTAG)

Vorderste Linie des Fortschritts

# Die Aufgaben der regionalen Wissenschaft

In den Beschlüssen des Dezemberplenums (1983) des ZK der KPdSU, der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR wurde exakt der hochwichtige Leitsatz von der Verbindung der Errungenschaften des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts mit den Vorzügen des sozialistischen Wirtschaftssystems formuliert. Dieser Leitsatz setzt qualitativ neue Momente der Entwicklung der wichtigsten Richtungen der Wissenschaft und die Schaffung einer vollkommenen Organisationsstruktur voraus, die die Wissenschaft mit der Produktion vereint.

Im entwickelten Sozialismus, wie es im Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR „Über Maßnahmen zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Volkswirtschaft" betont wird, gewinnt der regionale Charakter der Entwicklung der Wissenschaft immer mehr an Bedeutung.

Eine der industriell stärksten Regionen der Republik ist Zentralkasachstan mit seinen reichen Naturschätzen und entwickelter Landwirtschaft.

In Anbetracht der Spezifik der Region, der Besonderheiten ihrer Ökonomik und ihres gewachsenen wissenschaftlichen Potentials faßte das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Ministerrat der Republik den Beschluß über die Gründung einer Abteilung der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR in Karaganda. Die Realisierung dieses Beschlusses erfolgte vom Präsidium der AW der KasSSR unter unmittelbarer und aktiver Teilnahme des Karagandaer Gebietsparteikomitees.

Im Oktober 1982 fand die erste Sitzung der Vollversammlung der Zentralkasachstaner Abteilung der Republikakademie statt, in der die Zusammensetzung der Abteilung und deren Struktur formuliert wurden.

Bereits heute kann man feststellen, daß eine Reihe von Richtungen in den Institutionen der Abteilung bereits selbständige wissenschaftliche Schulen darstellen, deren Tätigkeitsergebnisse in gewissem Maße zur Entwicklung der fundamentalen Wissenschaften beitragen und wichtige volkswirtschaftliche Probleme lösen helfen.

Gemäß den Ergebnissen der in den Jahren 1981—1983 durchgeführten Forschungen erhielten die Wissenschaftler der Abteilung 80 Erfindungserzeugnisse der UdSSR und 60 Erteilungsbeschlüsse darüber, 10 Patente der USA, Kanadas, Schwedens und Australiens. Es wurden 4 Doktoren- und 28 Kandidatendissertationen verteidigt, 12 Monographien veröffentlicht. In den Jahren des 11. Planjahrfünfts betrug der ökonomische Effekt der Realisierung der wissenschaftlichen Ausarbeitungen etwa 13 Millionen Rubel.

Wir sind uns jedoch deutlich dessen bewußt, daß wir keinen Grund haben, uns mit dem Geleisteten zufriedenzugeben.

Sicherung des nötigen Niveaus der fundamentalen Forschungen, Erreichung ihrer Priorität, Lösung der aktuellsten Probleme in kurzen Fristen und mit maximalem Effekt, Erteilung der rationellsten Empfehlungen in den praktischen Ausarbeitungen — das ist die Generalrichtung, die den Aufgaben der akademischen Wissenschaft entspricht. Gerade von diesem Standpunkt aus betrachtet die Zentralkasachstaner Abteilung der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR ihre Tätigkeit.

Die Zentralkasachstaner Abteilung hat die Suche an der ganzen Front der Forschungen durchzuführen, die den sozialen und technischen Fortschritt der Region in höchstem Maße bestimmen und ihr ökonomisches Potential formen.

Dazu gehört vor allem die Entwicklung der Probleme der Geologie und des Bergbaus, denn diese Zweige bilden die industrielle Grundlage der Region. Uns steht ein großer Umfang an Forschungen auf dem Gebiet der geologischen Struktur der einzigartigen Erzzone Uspenski bevor. Sie betreffen die Nutzung ihrer Vorkommen für die Versorgung der Hütten- und der chemischen Industrie mit einer zuverlässigen Rohstoffbasis, die Schaffung grundsätzlich neuer hochproduktiver technologischer Schemen der Gewinnung von Bodenschätzen, darunter auch solcher, die Direktbeteiligung des Menschen ausschließen.

Auf dem Gebiet der Eisen- und der Nichteisenhüttenindustrie steht auf der Tagesordnung die Erarbeitung der wissenschaftlichen Grundlagen neuer Technologien der Komplexnutzung von Mineralrohstoffen, Abfällen des Bergbaus, des Hüttenwesens, der chemischen und energetischen Industrie mit gleichzeitiger Hebung des Niveaus der Gewinnung und Verwertung der führenden und der Nebenelemente, der radikalen Vervollkommnung der bestehenden technologischen Prozesse und deren Intensivierung. Wichtig sind eine rapide Verbesserung der Produktionsqualität, die Senkung des Energieverbrauchs und die Hebung der Leistung der Aggregate.

Komplizierte und wichtige Aufgaben stehen vor der chemischen Wissenschaft. Die Hauptrichtung der Forschungen auf dem Gebiet der anorganischen Chemie und der NE-Metallurgie ist die komplexe Gewinnung der nützlichen Komponenten aus den Erzen der Bunt- und der seltenen Metalle Kasachstans sowie die Schaffung physikalisch-chemischer Grundlagen für neue technologische Prozesse. Besonders sei die Notwendigkeit einer rapiden Verstärkung der Arbeiten auf dem Gebiet der feinen chemischen Synthese hervorgehoben.

Die wissenschaftlich-technische Revolution unserer Zeit ist mit dem Übergang zu automatisierter Arbeit in der Produktion verbunden. Deshalb ist es notwendig, den Übergang zum massenhaften Einsatz hocheffektiver Systeme von Maschinen und technologischen Prozessen konsequent durchzuführen und dazu die jüngsten Erkenntnisse im Bereich der Mathematik, der Mechanik, der Physik und der Materialienkunde ausnützen.

Ständige Aufmerksamkeit der Wissenschaftler erfordern die Probleme der Energetik. Die rationelle Ausnützung der natürlichen Brennstoffe, der pflanzlichen Ressourcen, die effektivsten Methoden ihrer Verarbeitung, die Schaffung moderner Methoden der Ausnützung der energetischen Ressourcen — das sind die Hauptwege des Wachsens des energetischen Potentials der Region — einer mächtigen energetischen Basis im Osten des Landes.

Zu den Tätigkeitsbereichen der Abteilung der AdW gehören schließlich Probleme der Ökologie, des Schutzes und der rationellen Nutzung der Umwelt. Bei all dem großen Ausmaß des Territoriums der Region ist deren Tier- und Pflanzenwelt nicht mannigfaltig. Deshalb muß man mit ihr schonend, aufgrund eines strengen wissenschaftlichen Herangehens umgehen. Die Perspektiven und Folgen des Eingreifens des Menschen muß man immer unvoreingenommen, aufgrund der Kenntnis und des Studiums der ökologischen Gesetzmäßigkeiten einschätzen.

Die Hauptprobleme der Region sind komplex und vielseitig. Zu deren Erarbeitung gilt es, nicht nur die Wissenschaftler der Akademie, sondern auch der Hochschulen und der wissenschaftlichen Institute verschiedener Ministerien und Ämter heranzuziehen. In diesem Zusammenhang gewinnt die Komplexierung und Koordinierung der Tätigkeit aller wissenschaftlicher Institutionen sehr viel an Bedeutung.

Gemäß dem Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Arbeit des Uraler wissenschaftlichen Zentrums der AdW der UdSSR" werden diese Funktionen der Zentralkasachstaner Abteilung der AdW der Kasachischen SSR auferlegt. Um die in diesem Beschluß vorgesehenen Maßnahmen zu verwirklichen, werden an der Abteilung ein zwischenamtlicher Rat für Koordinierung der Forschungen und Räte für Wissenschaftszweige gegründet, denen Vertreter der Partei-, Staats- und Planungsorgane der Gebiete, führende Wissenschaftler und Spezialisten der verschiedenen Industriezweige der Region angehören werden.

Ausgehend vom aktuellen Bedarf an der Entwicklung der Produktivkräfte der Region werden die Anstrengungen der Wissenschaftler auf führende, fundamentale und angewandte Forschungen, auf die Erarbeitung und Ausführung komplexer wissenschaftlich-technischer Programme gelenkt werden. Zu den Aufgaben des Rates gehören ferner die Erweiterung und Festigung der Verbindungen mit den Industriebetrieben, um in enger Zusammenarbeit mit ihnen die Termine der Erarbeitung und Einführung progressiver Technologien, Ausrüstungen, Geräte und Materialien zu reduzieren. Die Wissenschaftler werden ihren Beitrag zur Rekonstruktion, Modernisierung und technischen Neueinrichtung der Maschinenbau-, Chemie- und Hüttenbetriebe, zur Entwicklung des Agrar-Industriekomplexes, zur Erweiterung der Rohstoffbasis vergrößern. Große Aufmerksamkeit soll der Erarbeitung der wissenschaftlichen Grundlagen der Komplexnutzung der Rohstoffe, der Schaffung grundsätzlich neuer abfalloser energiesparender Technologien, der Rekultivierung der Böden in Industriezonen und anderen Umweltschutzmaßnahmen geschenkt werden.

Kompliziert und verantwortlich sind die Aufgaben, die die Zentralkasachstaner Abteilung der AdW der KasSSR zu lösen hat, doch wir sind überzeugt, daß sie ihnen gerecht werden wird. Unsere Wissenschaft diente schon immer und dient auch heute der Erfüllung der edlen und humanen Mission — der Befriedigung der materiellen und geistigen Bedürfnisse der Menschen. Dabei genießt sie stets die Unterstützung der Leninschen Partei, des Sowjetstaates und des ganzen Volkes.

Dshantore ABISCHEW,
wissenschaftlicher Sekretär der Zentralkasachstaner Abteilung der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, Doktor der technischen Wissenschaften
Karaganda

# Aus aller Welt — Panorama

## In den Bruderländern

### Neue Technologie entwickelt

BERLIN. Eine neue Technologie für komplizierte Schwertransporte ist in der DDR entwickelt worden. Die „Hochdruck-Fluidtechnik" beruht auf einer speziellen Weiterentwicklung des Luftkissenprinzips: Kleine Vorrichtungen, aber starken Drucks gewährleisten eine hohe Tragfähigkeit. Bei der praktischen Anwendung hat sich das neue Verfahren als technisch sicher, relativ energiearm und kostengünstig erwiesen. Ein Kollektiv aus dem Leipziger Schwermaschinenbau-Betrieb und der Bauakademie erhielt dafür den Nationalpreis 1. Klasse.

Mit Hilfe mehrerer Fluidkissen wurde unter anderem, bei Überqueren von mehreren Gleisen einer Kaianlage, ein Schwerlast-Hafenkran um etwa 300 Meter versetzt. Andere Anwendungsfälle waren der Transport vormontierter Chemiekolonnen, von Großtransformatoren sowie eines 600 Tonnen schweren kompletten Bergwerks-Förderturms. In Erprobung ist ein kombiniertes Fluidkissen für den horizontal und um mehrere Meter vertikal verlaufenden Transport. Nach Angaben des zentralen Büros für internationalen Lizenzhandel umfaßt das Leistungsangebot der Bauakademie und des Außenhandelsbetriebes Limex Lizenzvergabe, Dienstleistung, Anwendungsberatung und die Entsendung von Spezialisten.

### Erzeugnisse auf Weltniveau

SOFIA. Das Kollektiv des Kombinats für Elektrohebezeuge in der Stadt Gabrowo hat ein 40-Wochen-Produktionsaufgebot zu Ehren des 40. Jahrestags des Sieges der sozialistischen Revolution in Bulgarien angetreten.

Die Spezialisten und Arbeiter des Kombinats haben sich verpflichtet, in dieser Zeit mehrere Erzeugnisarten auf Weltniveau zu entwickeln und in die Produktion überzuleiten, die Arbeitsproduktivität zu heben, die Qualität der Erzeugnisse zu verbessern und ihr Sortiment zu erweitern, strikt das Regime der Sparung von Rohstoffen, Materialien und Elektroenergie, zu befolgen. Die Initiative der Maschinenbauer von Gabrowo fand breiten Anklang bei den Werktätigen der ganzen Stadt und des Bezirks.

Gegenwärtig organisiert man im Kombinat die Fertigung von Mechanismen mit einer Tragfähigkeit von 0,5, 1 und 2 Tonnen. In absehbarer Zukunft wird man mit der Serienproduktion vier neuer Modifikationen von Elektrohebezeugen beginnen, die sich nach ihrer Tragkraft, der Anordnung der Haupt- und Hilfsbaugruppen unterscheiden werden. Besondere Beachtung wird der Hebung der Qualität der Hebezeuge und der Verringerung der Materialintensität der Produktion geschenkt. Hier haben sie bedeutende Errungenschaften erreicht: Die Produktionsabfälle verringern sich unentwegt. Und diese werden verarbeitet, in der Hauptproduktion wiederverwendet oder an die im Kombinat vor kurzem organisierte Konsumgüterabteilung geliefert.

Die Erzeugnisse des Kombinats kennt man gut im Ausland. In der Sowjetunion sind Hunderttausende in Gabrowo hergestellte Hebezeuge im Einsatz.

### Beachtliche Ernteerträge

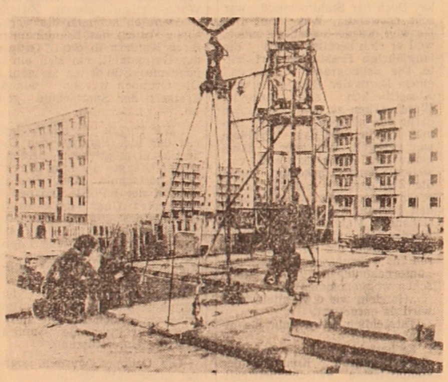
VIENTIANE. Die Genossenschaftsbauern der laotischen Provinz Vientiane, die sich in den Jahren der Volksmacht in eine der wichtigsten Ackerbauzonen der Republik verwandelt hat, erzielen beachtliche Ernteerträge an Reis, der wichtigsten Nahrungsmittelkultur des Landes. Während der gegenwärtigen Frühjahrsernte bringen sie 35 bis 40 Dezitonnen Reis je Hektar ein. Das ist fast das Doppelte des Landesdurchschnitts.

So viel Erfolg verdanken die Bauern dem Übergang zu Intensivmethoden bei der Bodenbearbeitung und Saatpflege, der Einführung moderner Methoden der Wirtschaftsführung, der weitgehenden Nutzung der Landmaschinen und der vom Staat angelieferten Mineraldüngemittel. Die progressiven Erfahrungen der Ackerbauern der Provinz Vientiane finden in allen Provinzen weitgehende Verbreitung.

*UNGARN. Szombathely — die Hauptstadt des Bezirks Vas — ist die Partnerstadt von Joschkar-Ola. Früher eine stille Provinzstadt und nur durch Denkmäler ihrer zweitausendjährigen Geschichte bekannt, hat sie sich in den Jahren der Volksmacht in ein wichtiges Industriezentrum im Westen der Republik verwandelt. Szombathely wahrt eine Harmonie zwischen Alt und Neu, wird komfortabel ausgebaut und versorgt ihre wachsende Bevölkerung mit modernen Wohnhäusern.*

*Im Bild: Beim Häuserbau werden Industriemethoden angewandt.*

*Foto: MTI—TASS*



## Prinzipielle Haltung

Im Tal des Pandschirflusses ist die Sicherheit wiederhergestellt worden. Die Regierung der Demokratischen Republik Afghanistan wird alles Erforderliche unternehmen, um die Lage im Pandschir-Gebiet weiter zu normalisieren. Das erklärte ein Vertreter der Sicherheitsorgane der DR Afghanistan auf einem Treffen mit der einheimischen Bevölkerung.

Das friedliche Leben und die Ruhe seien in diesem Gebiet lange Zeit von den Banden Achmad Schahs gestört worden, der noch vor der Revolution von seinen britischen und pakistanischen Herren speziell ausgebildet worden war, stellte er fest. Die Banditen hätten auf Geheiß aus dem Ausland Schulen, Moscheen und Gebäude staatlicher Einrichtungen zerstört und die einheimische Bevölkerung terrorisiert. Tausende Menschen hätten vor der Willkür Achmad Schahs in anderen Gebieten des Landes Zuflucht suchen müssen.

Die DR Afghanistan strebe ausgehend von ihrer humanen Politik nach einer friedlichen Lösung der vorhandenen Probleme, führte der Vertreter der Sicherheitsorgane weiter aus. Wenn sich die Feinde aber nicht ergeben und nicht stellen, werde der Staat ihren Umtrieben Einhalt gebieten, wo sie auch immer stattfänden und auf welche reaktionären und imperialistischen Kräfte sie sich auch stützen mögen.

Die verbrecherischen Aktivitäten der Banden Achmad Schahs seien nunmehr unterbunden worden, stellte der Vertreter der Sicherheitsorgane weiter fest. Er forderte die Einwohner des Tals auf, in ihre Heimstätten zurückzukehren und das normale friedliche Leben aufzunehmen.

## In wenigen Zeilen

PEKING. USA-Präsident Ronald Reagan ist am 26. April zu einem sechstägigen offiziellen Besuch in Peking eingetroffen. Er wird von USA-Außenminister George Shultz begleitet.

STOCKHOLM. Ein internationales Friedenslager 84 soll im Juni—Juli dieses Jahres in der schwedischen Hauptstadt veranstaltet werden. Initiator ist das Organisationskomitee „Friedensinitiativen der Frauen der nordischen Länder", das 40 Friedensorganisationen der Frauen in Dänemark, Norwegen, Finnland, Schweden, Island und den Färöern vertritt.

Während dieses repräsentativen internationalen Forums werden Demonstrationen und Kundgebungen für den Frieden sowie Seminare und Anhörungen zu verschiedenen Themen stattfinden.

WASHINGTON. „Die Administration Reagan praktiziert in großem Umfang den internationalen Terror und ist im Grunde zum größten ‚Terrorexporteur' geworden", heißt es in einer Erklärung der Massenorganisation „Rat für Angelegenheiten der westlichen Hemisphäre".

Das Verminen nikaraguanischer Häfen unter direkter Beteiligung der CIA, wodurch wenigstens acht ausländische Schiffe zu Schaden gekommen sind, offenbare die völlige Mißachtung der allgemein anerkannten Normen des Völkerrechts durch die USA-Administration, wird in der Erklärung unterstrichen.

DELHI. Fragen der weiteren Vervollkommnung der Arbeit der Nachrichtenagenturen der Entwicklungsländer stehen auf der Tagesordnung eines Seminars der Mitglieder des Pools der Nachrichtenagenturen der nichtpaktgebundenen Länder.

An der Arbeit des Seminars nehmen Vertreter der Nachrichtenagenturen von mehr als 20 Ländern teil, die dem Koordinierungskomitee des Pools der Nachrichtenagenturen der nichtpaktgebundenen Länder und der regionalen Vereinigungen der Nachrichtenagenturen Asiens, Afrikas und Lateinamerikas angehören, sowie Vertreter der führenden Presseorgane Indiens. Das Seminar wurde von der größten indischen Nachrichtenagentur — Preß Trust of India (PTI) — mit Unterstützung des indischen Instituts für Massenmedien und der UNESCO veranstaltet.

## Verbrecherische Pläne

Die von der CIA ausgearbeiteten Pläne eines verbrecherischen Krieges gegen die Republik Nikaragua sehen den Einsatz chemischer Waffen vor. Das erklärte der Koordinator des Regierungsrates der Nationalen Wiedergeburt Nikaraguas, Daniel Ortega, in einem TASS-Gespräch. Während eines in Managua geführten Gesprächs mit ausländischen Journalisten verwies Daniel Ortega darauf, daß die Reagan-Administration die Aggression gegen Nikaragua verstärke. Sie versuche, die Anstrengungen der lateinamerikanischen Länder der Contadora-Gruppe zu vereiteln, die den militaristischen Plänen des Weißen Hauses im Wege stehen. Trotz der Umtriebe der USA bleibe diese Gruppe nach wie vor ein wichtiges Instrument des Kampfes für den Frieden in Mittelamerika, hob Daniel Ortega weiter hervor.

## Revanchismus—gefährliche Tendenzen

Kommentar

Immer neue Tatsachen zeugen von der Aktivierung der rechten revanchistischen Kräfte in der Bundesrepublik, denen die offiziellen Behörden in Bonn Schützenhilfe leisten, von den lokalen Behörden ganz zu schweigen. Dieser Tage finden in Westdeutschland wie auf dem laufenden Band Zusammenrottungen ehemaliger SS-Leute aus Hitler-Divisionen statt, die in vielen Ländern Europas ihre blutigen Spuren hinterlassen hatten. Vor kurzem gaben sich Mordbrenner aus der dritten Panzerdivision der SS „Totenkopf", die seinerzeit Blutbäder in Warschau und Charkow angerichtet und eine große Gruppe britischer Kriegsgefangener erschossen hatten, sich in Oberaula ein Stelldichein, um ihre „traditionstreue" und „Kampfgemeinschaft" zu demonstrieren. Für den 17.—20. Mai ist ein ähnliches Treffen ehemaliger SS-Leute aus den Divisionen „Leibstandarte Adolf Hitler" und „Hitlerjugend" geplant. Nur in den kommenden Monaten wollen die verschiedenen Revanschistengruppierungen in der Bundesrepublik etwa 100 provokatorische Zusammenrottungen veranstalten.

Die offiziellen Behörden ignorieren die Forderungen der breiten Öffentlichkeit und weigern sich, solche Zusammenrottungen zu verbieten. Sie zeigen auch keine Reaktion auf die Kampagne für die Freilassung von Rudolf Heß, einem der Hauptkriegsverbrecher, die sich zusehends verstärkt hat und die im Grunde genommen darauf zielt, die Ergebnisse des Nürnberger Prozesses zu diskreditieren und die auf dessen Urteil hin hingerichteten Hauptgefährten des Führers reinzuwaschen und de facto zu rehabilitieren.

Das alles ist nicht verwunderlich, da mit dem Machtantritt des Blocks der Christdemokraten und der Christlich-Sozialen Union nicht nur die verschiedenen „Vereine" und „Landsmannschaften" aktiv geworden sind.

In offiziellen und propagandistischen Umlauf wird revanchistische Terminologie gesetzt, mit der versucht wird, den Anschein von Respektabilität und von Legitimität nicht nur innerhalb des Landes, sondern auch in der internationalen Arena zu erwecken. Es gab Berichte, wonach sich eine offizielle geographische Karte Deutschlands in den Grenzen von 1937 in Vorbereitung befindet.

In diesem Zusammenhang lenken Beobachter die Aufmerksamkeit darauf, daß eine Verbindung zwischen den rechtskonservativen Kräften der Bundesrepublik Deutschland und der Vereinigten Staaten faktisch auf der Basis der Politik der Revanche stattfindet, die eine Revision der Realitäten und der Grenzen des Nachkriegseuropa, vor allem durch die Überprüfung der Beschlüsse der Konferenzen von Jalta und Potsdam, fordert.

Die herrschenden Kreise der Bundesrepublik Deutschland, die die militärische Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten verstärken und das Territorium des Landes für die Stationierung neuer Amerikanischer Raketenkernwaffensysteme zur Verfügung stellen, wollen damit zugleich auch ihren revanchistischen Ambitionen Auftrieb geben. Was das offizielle Washington betrifft, so versucht es unverhüllt, das Potential der revanchistischen Kräfte der Bundesrepublik zu Zwecken eines antisowjetischen „Kreuzzuges" und der Durchsetzung seiner militärpolitischen Hegemonie in Westeuropa zu nutzen.

Die revanchistischen Elemente in der Bundesrepublik Deutschland verstärken ihre Aktivitäten angesichts der andauernden Stationierung neuer amerikanischer Raketen in einigen westeuropäischen Ländern und der Verstärkung der Politik des Militarismus in der Bundesrepublik selbst. All das führt zur weiteren Destabilisierung der Lage in Europa mit allen daraus resultierenden gefährlichen Folgen.

Igor ORLOW

*USA. 1984 ist das erste Jahr des von der UNO verkündeten zweiten Jahrzehnts der Kampfaktionen gegen Rassismus und Rassendiskriminierung.*

*Jahrhundertelang bleibt die Negerbevölkerung der USA ein Opfer von Gewalttaten, Versklavung, Ausbeutung, widerrechtlichen Verhaftungen und Ermordungen. Sie wird auch politischen und Rassenrepressalien ausgesetzt.*

*Overtown — das Negerghetto in Mayami — wurde neulich wiederum zum Schauplatz massenhafter Unruhen. Mehrere Tage dauerten starke Zusammenstöße bewaffneter Polizeistreifen mit den Bewohnern der Negerviertel fort.*

*Im Bild: Während der Abrechnung mit unbewaffneten Menschen wurden mehr als 20 Personen schwer verwundet und Hunderte schwarzer Amerikaner verhaftet.*

*Foto: AP—TASS*

## Hinter der Fassade der Demagogie

Die Vertreter der USA-Administration klammern sich in der Frage des Verbots der chemischen Waffen nach wie vor an ihre obstruktionistische Haltung. In Washington ist die Einstellung zu den konstruktiven Vorschlägen der Sowjetunion über das Verbot der chemischen Waffen und die Vernichtung ihrer Vorräte wie auch früher negativ. Dabei werden aber dort die von vornherein unakzeptablen „Bestimmungen über Kontrolle" in den Vordergrund gerückt und die Sowjetunion wird in einer heuchlerischen Art und Weise aufgefordert, sich bei den Verhandlungen über chemische Waffen „zu solchen am Verhandlungstisch und nicht in der Presse" zu beteiligen.

Indessen ist es aber gerade die Sowjetunion, die von den Vereinigten Staaten konkrete und sachliche Gespräche verlangt, die eine Vereinbarung über das Verbot der chemischen Waffen und über die Vernichtung der Vorräte an chemischen Massenvernichtungsmitteln zum Ziel haben. Es geht um das allgemeine und vollständige Verbot der Entwicklung, Herstellung und Lagerung chemischer Waffen und die Vernichtung aller ihrer Vorräte. K. U. Tschernenko erklärte in der Rede vor seinen Wählern, die Sowjetunion trete dafür ein, daß die Erfüllung eines solchen Abkommens effektiv kontrolliert werden kann, daß die Kontrolle den ganzen Prozeß der Vernichtung der chemischen Waffen von Anfang bis zu Ende umfaßt.

Im jüngsten Kommunique des Komitees der Außenminister der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages haben die Minister an die Appelle ihrer Staaten an die NATO-Staaten, darunter an die USA, erinnert, die sich auf unmittelbare Verhandlungen über die Befreiung Europas von chemischen Waffen bezogen. Dabei wurde die Bereitschaft zum Ausdruck gebracht, mit den Mitgliedsländern der NATO zu jeder Zeit eine Vorabdiskussion über die Fragen aufzunehmen, die die Vorbereitung und die Durchführung der Verhandlungen betreffen.

Washington legt eine diametral entgegengesetzte Haltung an den Tag: Nicht zuzulassen, daß ein Abkommen über das Verbot der chemischen Waffen geschlossen wird.

So haben die Vereinigten Staaten zuvor auf einem solchen Kontrollsystem beharrt, nach dem andere Staaten ausländischen Inspektoren auf die erste Aufforderung hin zu jedem chemischen Betrieb Zutritt gewähren sollten, und zwar unabhängig davon, ob dieser mit der Produktion chemischer Waffen etwas zu tun hat oder nicht. Heute schlägt die Administration Washingtons vor, daß die Staaten im voraus und freiwillig erklären sollen, sie würden ausländischen Inspektoren „zu jedem Ort und zu jeder Zeit" Zutritt gewähren.

Es liegt auf der Hand, daß es hierbei um keine Kontrolle geht. Die Vereinigten Staaten verfolgen offenbar andere Ziele. Sie wollen kein Verbot der chemischen Waffen, sondern eine chemische Umrüstung und die Aufstockung dieser barbarischen Waffen wie auch der anderen Massenvernichtungswaffen. Das ist aber ein Weg, der auch für die USA selbst gefährlich ist.

## Politik der USA-Behörden verurteilt

Die schwedische Zeitung „Norrskensflamman" hat die Politik der USA-Behörden entschieden verurteilt, die die Veranstaltung der Sommerolympiade in Los Angeles in Frage stellen. Die Zeitung konstatiert in einem „USA sabotieren Olympiade" überschriebenen redaktionellen Artikel, die amerikanische Administration hätte bereits einmal versucht, die Veranstaltung der Olympiade in Moskau zu vereiteln. Nunmehr gefährdeten die reaktionären Kreise in den Vereinigten Staaten die nächsten Olympischen Spiele, indem sie verschiedene Diskriminierungsaktionen mit politischem Hintergrund unternehmen. Diese Aktionen seien vor allem gegen die Teilnahme der Sportler der UdSSR und anderer sozialistischer Länder an den Spielen gerichtet.

Die „Norrskensflamman" äußert ihre volle Unterstützung für die Erklärung des NOK der Sowjetunion. Die Zeitung prangert die Lügen- und Verleumdungskampagne an, die in den USA von den Rechtskräften mit Unterstützung der Reagan-Administration gegen die Sowjetunion und die anderen Länder der sozialistischen Gemeinschaft und gegen die Sportler dieser Staaten entfesselt wurde.

Die „Norrskensflamman" schreibt weiter: „Präsident Reagan hat früher demagogisch erklärt, daß Sportler aller Länder ungehindert nach Los Angeles werden kommen können." Danach seien in den USA Aktionen unternommen worden, die davon zeugen, daß die amerikanischen Behörden die Olympiade, dieses Fest des Sports, des Friedens und der Freundschaft, im Grunde genommen sabotieren. Es sei erforderlich, daß die Weltöffentlichkeit den Kräften eine entschiedene Abfuhr erteilt, die die Olympiade als ein Instrument des kalten Krieges benutzen wollen.

# Stückweise Annexion

Das Gerede von globalen Lebensinteressen der USA ist, ebenso wie die gefährlichen Abenteuer, zu denen sich Washington durch seine Unersättlichkeit hinreißen läßt, heutzutage niemandem mehr neu. Von seinem grenzenlosen Zynismus ist man aber trotzdem betroffen. In einem Artikel der „U. S. News and World Report" ist ausdrücklich von dem Drang Washingtons die Rede, beinahe den ganzen Pazifik in einen „amerikanischen See" umzuwandeln. Da heißt es: „Die Konzeption vom Weltmeer als amerikanischem See wird durch eine Folge von Abkommen mit den neuen Inselstaaten verwirklicht." In den Abkommen behalten sich die USA „militärische Sonderrechte" vor.

Ein wichtiger Platz in diesen militaristischen Plänen ist Mikronesien eingeräumt. Die drei Inselgruppen, aus denen es besteht — die Marianen, die Karolinen und die Marshallinseln —, erfassen im Westpazifik auf 7,5 Mio Quadratkilometern über 2 000 Inseln und Atolle. Etwa 100 Inseln sind bewohnt, nach neuesten Angaben haben sie insgesamt 136 000 Bewohner.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde Mikronesien, das vorher vom militaristischen Japan beherrscht war, unter UNO-Treuhandschaft gestellt. Der Sicherheitsrat erteilte den USA 1947 das Mandat zur zeitweiligen Verwaltung des Gebiets als „Treuhandgebiet Pazifische Inseln". Die USA verpflichteten sich, „zum politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt" der Bevölkerung, zu ihrer „Entwicklung zur Selbstverwaltung oder Unabhängigkeit" beizutragen. Haben sie etwas dafür getan? Eigentlich nichts. Dafür haben sie Mikronesien von Anfang an ausgiebig für militärstrategische Zwecke benutzt und eine ganze Anzahl seiner Inseln zu Testgeländen für Nuklear- und Raketentechnik gemacht. Während andere Treuhandgebiete nacheinander unabhängig wurden, legten es die US-Treuhänder darauf an, ihre Kontrolle über die Inseln und Gewässer Mikronesiens zur bleibenden Erscheinung zu machen. Deshalb ist es jetzt das einzige unter UNO-Treuhandschaft stehende Gebiet.

Im großen und ganzen ist Washington dabei ganz einfach verfahren: Es hat das Treuhandgebiet widerrechtlich gevierteilt, in jedem der Teile Machtorgane eingesetzt, die natürlich nicht die Verwaltung ausüben, und Vertreter dieser Organe gezwungen, mit der US-Regierung Abkommen zu schließen, laut denen die Splittergebilde nach der Aufhebung der Treuhandschaft den Status einer „Gemeinschaft" oder „freien Assoziation" mit den USA annehmen sollen. Jedes wahre Streben nach Unabhängigkeit wird unterbunden.

Anfangs, schon 1975, wurde das neokolonialistische Abkommen über die „Gemeinschaft in einem politischen Bund" mit den USA den Nordmarianen aufgenötigt. Ihm zufolge sollte ihnen „interne Selbstverwaltung" eingeräumt werden, während Washington sämtliche Befugnisse im Bereich der Außenpolitik und Verteidigung behalten sollte. Später — 1982 — nötigte man ein Generalabkommen über „freie Assoziation" mit den USA drei Splitter-Treuhandgebieten zugleich auf: den Marshallinseln, den Ostkarolinen, die jetzt Bundesstaaten Mikronesien genannt werden, sowie der westkarolinischen Inselgruppe Palau, genannt Republik Palau. Für diese Gebilde ist „interne Selbstverwaltung" und eine gewisse „Jurisdiktion" im Hinblick auf auswärtige Beziehungen vorgesehen, während sich Washington „sämtliche Befugnisse und die ganze Verantwortung für die Sicherheit und Verteidigung" dieser Inseln vorbehalten hat.

Die USA haben Eile, sich für die Zeit nach Ablauf der Treuhandschaft ganz legal in Mikronesien zu verschanzen. Unlängst brachte die US-Regierung im Kongreß ein Abkommen über „freie Assoziation" zweier Teile Mikronesiens und der Marshallinseln — mit den USA zur Bestätigung ein. Was Palau betrifft, so widersetzen sich die Bewohner noch jetzt dem Zwang, dem sie seit etwa 14 Jahren von den US-Treuhändern ausgesetzt sind.

Die Washingtoner Rechtsverdreher, die es nicht wagten, in das Abkommen über „freie Assoziation" Forderungen des Pentagon aufzunehmen, haben für jedes mikronesische Staatengebilde, auch für Palau, eine ganze Reihe sogenannter Begleitabkommen abgefaßt, in denen die Ansprüche des Pentagon auf große Gelände für den Bau von Flugplätzen, Häfen, Testgeländen, Kasernen und Depots ohne alle Umschweife aufgeführt sind.

Die Washingtoner Strategen wollten auch durchdrücken, daß auf den Pazifikinseln Massenvernichtungswaffen stationiert werden. In einem „Begleitabkommen" mit Palau bedingen sich die USA die Möglichkeit aus, radioaktive, chemische und biologische Stoffe auf den Inseln zu lagern. Das war aber nicht so einfach. In Mikronesien weiß man nur zu genau, wie bedrohlich die nuklearen Anmaßungen der US-Treuhänder sind — noch jetzt leiden die ehemaligen Bewohner der Atolle Bikini und Eniwetok (Marshallinseln) schwer unter den Folgen der US-Nukleartests.

Im Februar 1983 hielten die USA auf Palau eine Volksbefragung ab und wollten erreichen, daß sich die Inselbewohner für das Abkommen über die „freie Assoziation" und dessen „Begleiturkunden" erklären. Trotz intensiver Bearbeitung der Inselbewohner mit allen erdenklichen Mitteln, auch mit Versprechungen, bekam das Generalabkommen nur eine geringe Stimmenmehrheit. Doch ein wichtiger Teil des Abkommens, der separat zur Abstimmung gebracht wurde, hat trotz aller Tricks der Amerikaner keine Zustimmung gefunden. Es handelt sich um Teil 314, laut dem bei zusätzlicher Vereinbarung „beliebige C-Waffen sowie beliebige radioaktive und toxische Chemikalien, die zum Einsatz als Waffen bestimmt sind", in Mikronesien gelagert werden dürften. Die Bewohner von Palau lehnten bei der Befragung schon die bloße Möglichkeit ab, etwas darüber zu vereinbaren.

Die Verfassung der Republik Palau enthält folgenden Passus: „Schädliche Stoffe wie Nuklear-, Chemie- und biologische Waffen sowie für Kampfhandlungen oder Atomkraftwerke bestimmte Giftgase, ferner die entsprechenden Abfälle dürfen im Hoheitsgebiet Palaus ohne ausdrückliche Genehmigung mit mindestens drei Vierteln der Stimmen bei einem speziell hierüber abzuhaltenden Referendum nicht benutzt, getestet oder gelagert werden." Trotz aller Anstrengungen der US-Abgesandten wurden für Teil 314 nur etwas über 51 Prozent, also längst nicht drei Viertel der Stimmen abgegeben. Da ein Punkt des Abkommens keine Zustimmung gefunden habe — so die örtlichen Behörden —, sei das Abstimmungsergebnis als Ablehnung des Gesamtabkommens aufzufassen.

Diese Willensäußerung der Bevölkerung von Palau paßte Washington natürlich nicht. Und so ging es dazu über, die Inselbewohner mit der „sowjetischen Bedrohung" zu schrecken (vor der sie das Pentagon ohne Kern-, C- und biologische Waffen nicht beschützen könne); ebenso zu der unverblümten Drohung, den „Betreuten" die Wirtschaftshilfe zu kürzen. Für den Fall, daß sie gehorchen sollten, versprechen ihnen die USA eine erhöhte Vergütung für die wirkliche Todesgefahr, in die sie geraten, falls sie dem Druck Washingtons nachgeben sollten.

Wie die Presse schrieb, behaupten die Vertreter Palaus vorläufig recht standhaft ihre Lebensinteressen. Doch ist schwerlich zu erwarten, daß das Ergebnis der Volksbefragung vom Februar auf Palau unverändert bleiben wird. Die Kräfte sind zu ungleich, und Reagans Politiker sind allzu versiert im Bearbeiten Aufsässiger mit Wildwestmethoden.

Durch Bestätigung der Separatabkommen mit den mikronesischen Staatengebilden im Kongreß will Washington die UNO und ihren Sicherheitsrat vor die vollendete Tatsache einer faktischen Annexion des Treuhandgebietes stellen. Mit diesem Schritt fordert Washington wieder einmal die UNO heraus, in deren Charta es heißt, daß der Status eines strategisch wichtigen Treuhandgebiets, wie es Mikronesien ist, nur auf Beschluß des Sicherheitsrats verändert werden darf.

Die UdSSR hat die UNO und die Weltöffentlichkeit wiederholt auf das widerrechtliche Vorgehen der USA in Mikronesien und darauf hingewiesen, daß sie das Recht der dortigen Bevölkerung auf eine selbständige Entwicklung mit Füßen treten; auch daß die Sicherheit der Anrainerstaaten dieser Region wie auch der Weltfrieden durch die militaristischen Aktivitäten Washingtons in Mikronesien und überhaupt im westlichen Pazifik ernstlich gefährdet werden.

Ende März leitete die ständige Vertretung der UdSSR bei der UNO dem Generalsekretär ein Schreiben über das strategisch wichtige Treuhandgebiet Pazifikinseln (Mikronesien) zu. Damit wollte sie die Weltöffentlichkeit auf die Notwendigkeit sofortiger Schritte dazu hinweisen, daß die USA den Verpflichtungen nachkommen, die ihnen aus der UNO-Charta und dem Treuhandschaftsabkommen erwachsen.

O. KUROTSCHKIN

(„NZ")

## Briefe an die „Freundschaft“

### Gute Früchte

Der Trupp der freiwilligen Milizhelfer aus dem Pawlodarer Aluminiumwerk wurde unlängst mit der Roten Wanderfahne des Industrialny-Bezirks ausgezeichnet. Der Wohnkomplex, der zum Bereich des Trupps gehört, ist einer der größten im Gebietszentrum. Es ist gar nicht leicht, die zahlreichen Wohnheime, Verkaufsstellen, Stadien, den Park und das Kino jedesmal zu erfassen. Jedoch bemühen sich die freiwilligen Milizhelfer, in ihrer Arbeit mehr Gewicht auf die Vorbeugung gegen Rechtsverletzungen zu legen. Diese Arbeit trägt gute Früchte.

In der letzten Zeit hat sich die Zahl der freiwilligen Milizhelfer beträchtlich vergrößert und zählt heute über 2 000 Personen. Die besten unter ihnen sind die Schlosser J. Schweigert, E. Andes, I. Denisenko und andere Werkarbeiter.

Robert WEIZ

Pawlodar

### Zu Ehren der Erbauer der Stadt

Viktor Hilt ist bereits 35 Jahre lang Bauarbeiter in Karaganda. All diese Zeit ist er in der Bauverwaltung Nr. 1 des Trusts „Karagandashylstroi“ tätig.

Unlängst gratulierten ihm die Betriebsleitung und seine Arbeitskollegen zum 25jährigen Jubiläum seiner Tätigkeit als Brigadier. Ein Vierteljahrhundert lang erfüllt er gewissenhaft diese Pflichten. Dabei war es noch nie vorgekommen, daß seine Brigade ihre Aufgaben nicht erfüllt hatte, viel mehr überbietet sie stets ihre Planauflagen.

Viktor Hilt war am Bau der ersten Hotels und des Sportpalasts sowie der neuen Wohnkomplexe beteiligt, die heute als Visitenkarte der Stadt dienen. In diesen Tagen, wo die Stadt ihren 50. Geburtstag feiert, erzählt er oft auf verschiedenen Veranstaltungen über die Geschichte der Stadt und über ihre Zukunft. Einen großen Erfolg hatten solche Treffen in den Kulturhäusern und Klubs, in Schulen und direkt auf Bauplätzen.

Ein reges Interesse erwecken bei den Stadteinwohnern die Straßenfeste. Man ehrt dabei diejenigen, die beim Aufbau der Stadt aktiv mitgewirkt haben.

Dmitri SINTSCHUK

### Wir scheuen keine Mühe

Seit 1983 studiere ich an der Fremdsprachenfakultät der Aktjubinsker Lehrerhochschule. Es war schon immer mein Wunsch, die deutsche Sprache einmal gründlich zu erlernen. Nun habe ich jetzt diese Möglichkeit. Das erste Studienjahr geht zu Ende, bald werden die Prüfungen beginnen. Meine Studienkollegen und ich bereiten uns darauf vor. Wir sind bestrebt, unsere Kenntnisse und Sprachfertigkeiten stets zu vervollkommnen, und das kostet uns viel Mühe. Jedoch scheuen wir sie nicht, denn wir wissen gut: Ohne Fleiß — kein Preis.

Die meisten meiner Studienfreunde leben im Studentenheim. Wir bemühen uns, unser gemeinsames Leben interessant und inhaltsreich zu gestalten. Denn wir haben ja ein gleiches Ziel — wir wollen Lehrer werden. Der vom Aprilplenum des ZK der KPdSU unlängst gefaßte Beschluß über die Schulreform stellt auch an uns künftigen Lehrer große Aufgaben. Vorläufig aber gilt es, uns auf ihre Lösung gehörig vorzubereiten. Darin sehen wir unsere vornehmste Pflicht.

Antonina BABITSCH,
Studentin im ersten Studienjahr

### Glückwunsch

Am 29. April begeht Max Kamp, wohnhaft in Karaganda, seinen 70. Geburtstag. Im Namen seiner treuen Lebensgefährtin Vera Kamp, seiner vier Kinder und sechs Enkel gratulieren wir dem Jubilar zum Wiegenfest. Wir wünschen ihm gute Gesundheit, Wohlergehen und einen glücklichen Lebensabend!

## Unsere Stütze—die Enthusiasten

„Die Freizeit ist eine wichtige Reserve in der allseitigen Entwicklung der Werktätigen“, sagte in unserem Gespräch Harry Giesbrecht, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees der energetischen Produktionsvereinigung „Zelinenergo“. „Deshalb räumt das Gewerkschaftskomitee der sinnvollen Gestaltung der Freizeit und der effektiven Erholung der Mitarbeiter des Kollektivs sehr viel Platz ein. Dabei stützen wir uns auf viele Enthusiasten, die mit Lust und Liebe bei der Sache sind.“

Einer dieser Aktivisten ist der Leiter des zentralen Dispatcherdienstes Anatoli Waljushenin. Mehrere Jahre steht er der Gesellschaft der Bücherfreunde der Produktionsvereinigung vor. Er selbst ist ein leidenschaftlicher Verehrer des Schaffens von Wladimir Majakowski. In seiner Sammlung gibt es seltene Bücher des Dichters, die noch zu dessen Lebzeiten erschienen sind. Die Ausstellungen und Vortragsabende, die Anatoli Waljushenin veranstaltet, werden immer zu einem interessanten und beeindruckenden Ereignis im Leben des Kollektivs. Nicht minder interessant verlief auch das Treffen mit dem Sammler von Büchern über die Kosmoserschließung Wladimir Bernikow. In seiner Sammlung hat dieser Bücherfreund mehrere Ausgaben mit Autorenwidmungen, er hat sich auch mehrmals mit den Kosmonauten getroffen.

Unter dem Einfluß solcher leidenschaftlichen Bücherfreunde wie Waljushenin ist die ehrenamtlich geführte Buchhandlung „Swetotsch“ entstanden. Sie wird von ihrem Gründungstag an von Valeri Tereschtschenko, stellvertretender Leiter des automatisierten Verwaltungssystems, geleitet und realisiert jährlich schöngeistige und technische Literatur für 5 500 bis 6 000 Rubel. Die Werktätigen der Produktionsvereinigung kaufen hier gern Bücher, und die Enthusiasten tun alles, damit alle Wünsche der Käufer möglichst schnell erfüllt werden.

In den letzten Jahren hat sich die Zahl der Münzensammler unter den Werktätigen unserer Vereinigung bedeutend vermehrt. Das ist das Verdienst des leidenschaftlichen Numismatikers Wassili Beswolew, Leiter des Projektionsbüros. Er hat es verstanden, das Interesse vieler Menschen für sein Hobby zu wecken, und nun können die Mitglieder dieser Interessengemeinschaft schon die ersten Ausstellungen veranstalten, die großes Aufsehen erregen. Wenn Wassili Beswolew und seine Freunde einen Vortrag über Münzen als Informationsquelle über verschiedene Länder ankündigen, erscheinen immer sehr viele Zuhörer.

Die Mitglieder der Kommission des Gewerkschaftskomitees für kulturelle Betreuung Natalia Matuschewskaja, Ingenieur des automatisierten Verwaltungssystems, und Ljubow Prolubnikowa, Assistent in demselben Abschnitt, sind bestrebt, durch ihre ehrenamtliche Tätigkeit möglichst mehr Menschen zu erfassen. Um dafür zahlreiche Frauen zu gewinnen, beschlossen sie, verschiedene Ausstellungen zu veranstalten, wo sie ihre Künste im Backen, Nähen, Stricken und Häkeln demonstrieren können. Heute versammeln diese Ausstellungen gewöhnlich sehr viel Teilnehmerinnen. Hier lernen die Frauen voneinander, tauschen Erfahrungen aus. So wurde auch für die Frauen, die gewöhnlich ungern am gesellschaftlichen Leben teilnehmen, weil sie ihre Familien zu betreuen haben, eine passende Form der Zusammenkünfte gefunden.

„Mit den Männern ist es auch nicht leichter“, sagt der Gewerkschaftsleiter. „Aber auch die haben jetzt ihre Interessengemeinschaft, nämlich den Fischerklub, der Dutzende leidenschaftliche Angler vereint. In diesem Winter wurden für sie mehrere Wettbewerbe im Eisangeln veranstaltet. Nun rüsten sie für die Sommersaison.“

Das Kollektiv der Energetiker unterhält enge schöpferische Verbindungen mit dem Dramentheater „Maxim Gorki“, dem Gebietsheimatmuseum und dem Museum für bildende Künste. Mit diesen Kulturanstalten hat das Gewerkschaftskomitee der Produktionsvereinigung Verträge über kulturelle Betreuung abgeschlossen. Die Werktätigen besuchen alle Theaterpremieren, treffen sich mit Regisseuren und Schauspielern, mit Mitarbeitern der Museen, die für sie Wanderausstellungen und Vorträge organisieren. Besonders interessant und lehrreich ist diese Arbeit jetzt, im Jubiläumsjahr der Neulanderschließung und am Vorabend des 40. Jahrestags des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg.

Das sind alles effektive Formen der Freizeitgestaltung, die man in diesem Arbeitskollektiv gefunden hat und fortwährend weiterentwickelt. Ich spreche absichtlich nicht über solch eine effektive Form wie Massensport, der hier auch sehr gepflegt wird. Die Energetiker verfügen über eine Sportbasis, wie sie kein einziger Betrieb in Zelinograd besitzt. Allein der Sportkomplex „Energija“ bietet Hunderten Werktätigen mannigfaltige Möglichkeiten für die Stählung ihrer Gesundheit. Hier sowie im Stadion „Energetik“ wird regelmäßig im GTO-Mehrkampf, in Fußball und Tischtennis, in Volleyball und Bandy und in noch vielen anderen Sportarten gewetteifert. Ganze Brigaden treten an die Starte der Sommer- und Winterspartakiaden, die im Kollektiv sehr beliebt sind. Aber darüber soll in einem anderen Beitrag die Rede sein.

Helmut MANDTLER

Zelinograd

## «Weterok» lädt ein

Unweit von Ksyl-Orda, in der malerischen Gegend am Syr-Darja-Fluß, ist dieser Tage ein neues Sanatorium eröffnet worden. „Weterok“ heißt der neue Kurort, der jährlich über 2 000 Arbeiter der Ksyl-Ordaer Schuhfabrik und des örtlichen Backwarenkombinats aufnehmen wird. In den drei Blocks sind alle Bedingungen für eine inhaltsreiche und wirksame Erholung der Kurgäste geschaffen. Hier gibt es viele prophylaktische Kabinette, einen eigenen Sportkomplex mit Schwimmhalle, eine Bibliothek mit Filmvorführungssaal und andere Einrichtungen.

„Das Netz der Erholungsheime und prophylaktischen Betriebssanatorien erweitert sich in unserem Gebiet mit jedem Jahr“, erzählt der stellvertretende Vorsitzende des Gebietsgewerkschaftsrates Bolat Tlemessow. „Im November und Dezember 1983 hatten unsere Bauleute zwei ähnliche Sanatorien mit je 140 Erholungsplätzen an die Staatskommission übergeben, nun ist die Errichtung des Sanatoriums in Tasbuget abgeschlossen. Und im Jahre 1985 beabsichtigen wir, ein prophylaktisches Betriebssanatorium für die Werktätigen unseres jungen Industriebetriebs — der Vliesstoffabrik — zu bauen.“

Jahraus, jahrein wächst die Industriebasis der alten Steppenstadt Ksyl-Orda. Heute gibt es hier einmalige Betriebe: Die Kartonfabrik, das Backwarenkombinat, es sind die ersten zwei Taktstraßen der Vliesstoffabrik angelaufen. Das Gebietsparteikomitee, der Gebietssowjet der Volksdeputierten und der Gebietsgewerkschaftsrat sorgen auch für gute Erholungsbedingungen der Werktätigen.

Alexander FRANK,
Korrespondent
der „Freundschaft“

*Im Gebietsmuseum für darstellende Kunst von Pawlodar ist eine Ausstellung der Werke von N. K. Rörich und seinem Sohn Swjatoslaw eröffnet worden.*

*Sie wurde auf Initiative der Gesellschaft der Sowjetisch-Indischen Freundschaft des Kulturministeriums der UdSSR veranstaltet.*

*Hier sind Werke aus der Sammlung von Swjatoslaw Rörich vertreten.*

*Im Bild: Im Ausstellungssaal.* *Foto: Wladimir Koltschin*

## Mit Mutter— in den Sportsaal

Bis spät in die Nacht hinein brennt das Licht in den Fenstern der spezialisierten Gymnastik-Sportschule für Kinder und Jugendliche beim Alma-Ataer Wohnungsbaukombinat. Zweimal wöchentlich kommen die werktätigen Frauen des Kombinats mit ihren Kindern in die Gruppen der Gesundheit, um sich ein angenehmes Stündchen zu gönnen. Die Gruppen werden von den Trainern der Sportschule geleitet.

„Wir trugen uns schon lange mit der Idee herum, den Gymnastiksaal möglichst besser zu nutzen“, sagte B. Lim, Direktor der Sportschule. „Der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrates ‚Über die weitere Hebung des Massencharakters der Körperkultur und des Sports‘ hat unserer Arbeit neue Impulse verliehen. Wir schlugen der Kombinatsleitung vor, mehrere Gruppen der Gesundheit für Arbeiterinnen zu gründen, deren Tätigkeit mit mangelnder Bewegung verbunden ist. Die Initiative fand weitgehende und tatkräftige Unterstützung.

Die Gruppen wurden gegründet, aber bald stellte es sich heraus, daß viele sie nicht besuchen konnten, weil sie zu Hause durch Kinder gebunden waren. Dann beschlossen wir, auch diese in die Gruppen einzuladen. Jetzt kommen die Mütter mit ihren Kindern, deshalb gestalten wir die Beschäftigungen so, damit sie den Erwachsenen wie Kindern nützlich sind. Es gibt da Laufübungen, einen Komplex von Tanzbewegungen mit Musik und verschiedene lustige Spiele. Einmal in der Woche kommen alle Mitglieder der Gruppen der Gesundheit ins Schwimmbecken, wo sie unter Aufsicht erfahrener Trainer schwimmen lernen.“

Die Gruppen der Gesundheit bestehen erst einige Monate, aber die Ergebnisse ihres Wirkens sind erfreulich. Mehr als 50 Erwachsene und Kinder besuchen sie regelmäßig. Ihre Zahl wächst. Die Laborassistentin M. Jesentailo, die Ingenieurin N. Nasarenko, die Kranführerin J. Feldmann und andere fühlen sich nach den ersten Wochen des aktiven Trainings in der Gruppe sehr wohl. Ihre Arbeitsfähigkeit hat zugenommen, auch ihre Kinder sind gesünder und kräftiger geworden.

Die Sorge um die Gesundheit der Werktätigen und um die Entwicklung der Körperkultur und des Massensports ist eines der Hauptanliegen der Kombinatsleitung. Die Mitglieder dieses Betriebs sind mit Recht stolz auf ihren Sportkomplex — einen der besten in der Republik. Hier werden 22 Sportarten gepflegt.

(KasTAG)

Sujet zum Thema Moral

## Der Ausnahmefall?

VORLÄUFIG sind uns nur einzelne Fragmente dieser tragikomischen Situation bekannt, die mehr einem Operettenlibretto ähnelt als einem realen Sachverhalt: Es werden noch die Anfragen studiert, Einzelheiten geklärt und der Kreis der daran beteiligten Personen präzisiert. Kurzum, es ist nicht ausgeschlossen, daß nach Ablauf der für solche Fälle reglementierten 30 Tage aus den Instanzen die Antwort kommt: Den Amtspersonen wurden entsprechende Anweisungen erteilt, wurden Nichtzulassungsmaßnahmen ergriffen usw.

Es handelt sich jedoch nicht um die Antwort allein.

Ich glaube, daß im Volksgericht des Lenin-Bezirks von Zelinograd, wo dieses Sujet zustande kam, keine ähnlichen Fälle mehr vorkommen werden. Jedenfalls nicht im Laufe jener Zeit, bis eine neue Generation der Mitarbeiter dieses Justizorgans an die Stelle der vorigen treten wird.

Passiert war eigentlich nur eine Kleinigkeit, meinen die „Profis“. Nur ein kleiner technischer Fehler war unterlaufen, der sofort und ohne Skandal verbessert wurde. Somit war der Zwischenfall beigelegt. Entschuldigt hat man sich zwar bei niemandem, nicht einmal nach den Folgen hat man gefragt — die Erde dreht sich ja weiter, warum also das Ganze dramatisieren?

In der Tat — warum?

Im anderen Bezirk, da habe es einen Fall gegeben...

Und man wird Ihnen eine tatsächlich einzigartige Geschichte erzählen, der auch ein „technischer Fehler“ zugrunde lag. Damit will man Ihnen zu verstehen geben: Nur der macht keine Fehler, der überhaupt nichts tut.

Eine sehr passende These — für alle Fälle im Leben. Im Grunde genommen eine sehr richtige These. Aber nur in bezug auf diejenigen, die tatsächlich arbeiten, das heißt, auf solche, die suchen und wagen und in ihrem Vorwärtsstreben, von den edelsten Absichten erfüllt, doch mangels Erfahrung und guter Beispiele manchmal Fehler machen. Das ist etwas ganz anderes: Da hat das negative Resultat des Experiments dann doch eine positive Bedeutung. Dem Verfasser dieser Zeilen hatte einmal das nunmehr verstorbene Akademiemitglied Iwan Iwanowitsch Bock gesagt: „Die Geologen entdecken sogar dann, wenn sie gar nichts entdecken.“

Aber in den weitaus meisten Fällen sind es untätige Menschen mit niedrigem Verantwortungsgefühl und ebensolcher Berufskultur, die sich auf ihr „Recht“, Fehler zu machen, berufen, indem sie ihre dienstliche Schlamperei und Gleichgültigkeit zu ihren Pflichten mit dieser edlen These vertuschen wollen.

Kommen wir jedoch auf unsere Situation zurück, die von den Mitarbeitern des Volksgerichts des Zelinograder Lenin-Bezirks geschaffen wurde. Natürlich dreht sich die Erde weiter und der Ischim fließt in seiner alten Richtung, nach all dem, was da geschehen war. Doch jene Familie, die von diesem „Fehler“ der Gerichtsmitarbeiter betroffen war, zeigt Interessen schon weder für die Erdumdrehung, noch für die Stillwasser des Ischim, noch für die Errungenschaften der Gebietshauptstadt. In dieser Familie sind Mißtrauen und stiller Gram eingezogen, die einmal vielleicht auch verfliegen, doch kaum je als lächerlich erscheinen werden.

Urteilen Sie übrigens selbst, ob das zum Lachen ist oder nicht.

Das Familienhaupt Viktor K. mußte dringend eine Dienstreise antreten.

Am anderen Tag holt seine Frau aus dem Briefkasten eine gerichtliche Vorladung, in welcher steht, daß der genannte Bürger Viktor K. um neun Uhr morgens im Gericht des Lenin-Bezirks von Zelinograd als Angeklagter zu erscheinen hat. Freiwillig, widrigenfalls...

Man weiß, daß man mit so etwas nicht scherzt.

Die Gattin, eine junge Frau, gerät natürlich in Panik: Man muß das Gericht wenigstens in Kenntnis setzen, daß der Mann auf einer Dienstreise ist, und um Aufschub bitten. Im Telefonbuch findet sie die Nummer des Gerichts, ruft an und erklärt die Sachlage. Zugleich fragt sie, ob da kein Fehler unterlaufen sei. Durchaus nicht, antwortet man ihr. Familien-, Vor- und Vatersname — alles stimmt. Auch die Adresse. Zugleich will man die erschrockene Frau beruhigen: Es ist nichts Gefährliches, Viktor K. wird nur als böswilliger Nichtzahler von Alimenten gesucht, und das Gericht wird seine Rückkehr geduldig abwarten. Doch je schneller das geschehe, desto besser sei es, denn sie wisse ja selbst, das Gesetz sei streng, denn es sei eben das Gesetz.

Dann entwickeln sich die Ereignisse ungestüm.

Die Frau informiert die Leitung der Dienststelle, wo ihr Mann Viktor K. tätig ist, über die Gerichtsvorladung und den Grund. Die Leitung beruft ihren Mitarbeiter sofort von der Dienstreise ab, wobei sie keine Möglichkeit hat, ihm die Motive telegrafisch mitzuteilen, und der genannte Bürger K., schrecklich besorgt darum, was da zu Hause vorgefallen sein mochte, appelliert an die Barmherzigkeit der Aeroflot und kehrt mit dem ersten Transportflugzeug nach Zelinograd zurück, wobei er sich die unglaublichsten Tragödien ausmalt, die seiner Familie passieren konnten.

In Zelinograd angekommen, erfährt er: Das Volksgericht des Auesow-Bezirks von Alma-Ata sucht seit 1980 einen böswilligen Nichtzahler von Alimenten, dessen Familien-, Vor- und Vatersname zufälligerweise mit denen von Viktor K. vollkommen übereinstimmen. Das kommt an und für sich gar nicht selten vor, sogar in einem Dorf, desto mehr in einer großen Stadt oder einer Republik. Um so mehr, als der böswillige Alimenteverweigerer in der ganzen Sowjetunion gesucht wurde, da sollte ein Mann zur Ordnung gerufen werden, der seine Elternpflichten versäumt.

Doch auch bei voller Übereinstimmung des Familien-, Vor- und Vatersnamens gibt es noch andere Merkmale, die es nicht gestatten, einen Menschen mit einem anderen zu „verwechseln“, zum Beispiel Geburtsjahr, Geburtsort oder Paßnummer. Solche Angaben gibt es in den zuständigen Abteilungen der Innenorgane. Gerade für den Fall, wenn man unter Hunderttausenden Menschen einen einzigen aussuchen muß. Und die Gerichtsvollzieher brauchten nur elementare Diszipliniertheit, Gewissenhaftigkeit und Strenge zu bekunden, um schon in der ersten Etappe der Suchaktion mit Bestimmtheit festzustellen, daß Viktor K. und der böswillige Alimenteverweigerer verschiedene Menschen sind.

Und jetzt soll mal einer versuchen, das der in ihren besten Gefühlen verletzten Frau zu beweisen, die hoch und heilig glaubt (und nicht ohne Grund), daß solch solide Anstalten wie das Volksgericht streng und exakt arbeiten. Drei Minuten hatten ausgereicht, um den Fall zu klären und Viktor K. zu rehabilitieren. Aber in der Familie ist der stille Verdacht geblieben: Wer weiß, wie es gelungen ist, alles zu „regeln“, eine Hand wäscht ja die andere, das ist schon längst bekannt...

Ist das nun ein Recht auf einen Fehler, oder sollte man solche Sachen bei ihrem richtigen Namen nennen, ohne das Ergebnis der Suche nach einer praktischen Bestätigung irgendeiner Vermutung mit dem Resultat elementarer Schlamperei, Unverbindlichkeit und innerer Disziplinlosigkeit zu verwechseln?

„Ein Ausnahmefall“, werden mir meine möglichen Opponenten entgegnen, „auf seiner Grundlage darf man nicht verallgemeinern.“

Einverstanden, man darf nicht verallgemeinern, weil unsere Gerichtsorgane sonst auf höchstem Berufsniveau arbeiten.

Seit Beginn des laufenden Planjahrfünfts wurden in der Republik rund 20 Millionen Quadratmeter Wohnfläche in Nutzung gegeben. Dank der hingebungsvollen Arbeit der Bauleute konnte jeder neunte Kasachstaner seine Wohnverhältnisse verbessern. Außerdem wurden 230 große Industriebetriebe errichtet. Ein solches Tempo und Ausmaß der Bauarbeiten hatte die Republik nie früher erreicht.

Und noch ein Ausnahmefall.

Vor nicht langer Zeit brachten es die Ust-Kamenogorsker Bauleute fertig (ein anderer Ausdruck paßt hier einfach nicht), ein Haus mit 120 Wohnungen ohne Fenster und Türen, ohne Fußboden und sanitätstechnische Ausstattung in Betrieb zu geben. Das heißt, sie hatten nur den „Rumpf“ und das Dach errichtet, unter welchem die Menschen natürlich nicht wohnen und auch nicht wohnen konnten. Trotzdem figurierte das Haus als ein echtes in allen statistischen Berichten und Meldungen. Man sprach sogar in allem Ernst von „begangenen Einzugsfeiern“.

Konstantin Ustinowitsch Tschernenko betonte auf dem Februarplenum (1984) des Zentralkomitees unserer Partei: „Organisiertheit und Ordnung — das ist für uns eine grundlegende, eine prinzipielle Frage. Hierüber kann es nicht zwei Meinungen geben. Jegliche Liederlichkeit und Verantwortungslosigkeit bedeuten für die Gesellschaft nicht nur materielle Verluste.“

In der Tat: Die materiellen Unkosten lassen sich noch irgendwie begleichen — durch Verbesserung des Ausschusses auf Kosten der Schuldigen und außerhalb der Arbeitszeit, durch den Abzug eines Teils ihres Gehalts zur Tilgung der Verluste des Staates usw. Aber Unverbindlichkeit und Verantwortungslosigkeit verursachen neben allem anderen auch noch eine Atmosphäre, in der gleichsam alles gestattet ist, lösen eine Kettenreaktion aus, wo die verwerfliche Praxis der einen „Gemeingut“ der anderen wird, wo sie zur Norm wird und immer mehr um sich greift.

Alma-Ataer Soziologen erzählten einmal von einem Experiment, das sie zusammen mit den Diensten der Staatlichen Verkehrsinspektion an den Straßenkreuzungen der Republikhauptstadt durchgeführt hatten. Es war beschlossen worden, zu ermitteln: Warum warten in der einen Situation die Passanten geduldig, bis die Verkehrsampel für sie Grün zeigt, und in einer anderen sie ohne Bedenken bei Rot über die Straße gehen, ohne sich auch nur umzuschauen. In beiden Fällen gingen nicht ein oder zwei Menschen, sondern viele Dutzende zugleich, unter denen sich, wie es sich später herausstellte, auch mehrere Mitarbeiter gerade jener Anstalten befanden, die für die Befolgung der Verkehrsregeln verantwortlich sind.

„Warum“, fragten die Soziologen diejenigen, die auf das grüne Licht warteten, „gehen Sie nicht über die Straße? Man sieht doch weder links noch rechts Fahrzeuge in der Nähe?“

„Weil alle warten“, war die Antwort.

Alle warten, und niemand erlaubt sich, die Ordnung zu verletzen. Niemand handelt gegen die festgesetzten Regeln, die entstandene Situation wird intuitiv eingeschätzt.

Die Antwort bei der anderen Situation vor der roten Verkehrsampel war ähnlich, wenn auch ganz entgegengesetzt: „Weil alle gehen.“

Eine Tatsache, die zum Nachdenken anregt.

Dort, wo die Menschen eine strenge und musterhafte Ordnung in der Produktion oder an öffentlichen Stellen, in den gegenseitigen Beziehungen zu den Partnern der Arbeitskooperation oder zum Nachbarn selbst aufrechterhalten, dort entschließt sich der einzelne Mensch selten zu Verletzungen der allgemein anerkannten Normen und Regeln, indem er sich zur Verbindlichkeit und inneren Disziplin, zu hoher Verantwortung für alles erzieht, was ihm anvertraut und aufgetragen wurde.

Gewiß haben viele von uns zu verschiedenen Zeiten ihren Sprößlingen schon „Moralpredigten“ gehalten wegen einer „Zwei“ in der Schule.

Und was hörten sie zur Antwort auf ihre tiefsinnigen Ausführungen?

„War ich denn da der einzige?...“

Eine vernichtende Logik. Wenn man nicht der einzige ist, darf es also sein. Viele — das ist schon eine Kraft, ein Kollektiv im Gegensinn, aber immerhin. Da kann man an die öffentliche Meinung appellieren, sich auf ähnliche Fälle berufen und Nachsicht mit sich selbst fordern. Tatsächlich, warum sollte man mit Iwanow keine Nachsicht üben, wenn man seinerzeit mit Müller Nachsicht geübt hatte?

Vor einiger Zeit erhoben die Staatsorgane gerechte Ansprüche an die Leiter des Zelinograder Keramikkombinats wegen des nicht fondsgemäßen Absatzes fondsgebundener Erzeugnisse, was eine grobe Verletzung der geltenden Ordnung war. Und wie erklärten dies die Kombinatsleiter? Die Belieferungsabteilung des „Zelinglawsnab“ hatte dem Kombinat einen Lieferauftrag gegeben, laut dem das Kombinat vom „Wostokmaschsawod“ in Ust-Kamenogorsk und vom Polymetallkombinat in Leninogorsk Stahlformguß erhalten sollte. Die Lieferer, die sich von eigenen Gründen leiten ließen, die niemand klärte, sagten sich von der Erfüllung des Auftrags los. Doch der Stahlformguß war sehr notwendig. Was tun? Der Ausweg wurde sofort gefunden, weil er sich bereits durch die langjährige Praxis bewährt hatte. Die Zelinograder „schoben“ einem Barnauler Betrieb hundert Klosettbecken und ebensoviel Waschbecken zu und bekamen dafür den nötigen Stahlguß. Du mir, ich dir, und das Problem war geregelt. Was aber dabei herauskam, kann man sich vorstellen. Jemand bekommt nicht die Zelinograder sanitätstechnischen Erzeugnisse, noch jemand den Barnauler Stahlformguß; geriebene Materialwirtschaftler werden sich auf dornenvolle Reisen begeben, um ihrerseits anderen das wegzuhaschen, was ihnen „unternehmungslustige“ Menschen weggenommen haben.

„Handeln wir etwa allein so?“ wird da entgegnet.

Tatsächlich, etwa nur sie allein?

Es besteht eine feste Ordnung, die den ganzen Komplex der komplizierten zwischenbetrieblichen Beziehungen reglementiert. Sie wurde ja eben dazu erarbeitet, um keine Verwirrung, kein Durcheinander aufkommen zu lassen. Aber diese Ordnung kann nur bei ihrer strikten und bedingungslosen Erfüllung durch ausnahmslos alle Partner bestehen.

Die Verletzung des Kooperationsprinzips in nur einem Kettenglied bringt schwer zu beseitigende Folgen mit sich. Weiß es vielleicht jemand nicht? Eine solche Vermutung schließe ich kategorisch aus, denn wenn es das Problem nicht gäbe, wäre es auch nicht nötig, die Mittel seiner Lösung zu behandeln. Warum geschieht denn das also?

Man muß es endlich lernen, die Dinge bei ihrem richtigen Namen zu nennen.

Ist das etwa ein Fehler, wenn wir das tun, was man nicht tun soll, und das nicht tun, was wir tun sollen? Und wer begeht öfter „Fehler“? Derjenige, der nachlässig arbeitet, oder derjenige, der sich zu seiner Sache prinzipiell verhält? Der Mensch, der im Interesse des Staates handelt, oder der sich nur um den eigenen Ressort kümmert?

Nein, der Ausdruck „Ausnahmefall“ paßt hier nicht. Überhaupt wird er kaum dort passen, wo es sich um die Schaffung musterhafter Ordnung in unserem Hause handelt. Hier muß und wird ein anderes Prinzip gelten, das von Konstantin Ustinowitsch Tschernenko auf dem Aprilplenum (1984) des ZK der KPdSU hervorgebracht wurde: „Nicht umsonst heißt es: Das Gesetz ist streng, aber gerecht. Unsere Gesetze sind in der Tat streng. Und ebenso streng müssen sie auch befolgt werden. Sonst werden alle Mühen, Ordnung, Organisiertheit und sozialistische Gesetzlichkeit zu festigen, umsonst sein.“

Willi WEIDE

**Redaktionskollegium**
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift:
Казахская ССР, 473027 г. Целиноград,
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär —2-16-51, Sekretariat — 2-78-50. Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation—2-17-55, Kultur—2-79-15, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Leserbriefe — 2-77-11, Literatur — 2-18-71, Bildreporter — 2-17-26, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung 2-79-84.

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана
Заказ № 3742 УН 01051